Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb= jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. mehr. Mit Postversendung : ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück= gesendet.

Tödket sie durch – Lügen!

W. In der Reichshauptstadt Wien ist man diese Woche wieder sehr nervös gewesen. Wir wollen, um keine Missdeutungen aufkommen zu lassen, vorweg erklären, dass unter dem "Man" die liberale Presse und ihr Heerbann, der auf Alles, was sie aufzutischen beliebt, wie auf das Evangelium schwört, -- verstanden sein soll. Außer diesen Herrschaften bleiben dann freilich nur wenig Leute übrig, aber das ist gleichviel, — auch diese Wenigen könnten, wenn sie nur immer einig und zielbewusst vorgehen wollten, der protigen Mehrheit manch' bosen Tag bereiten. Diese liebe, tonangebende Mehrheit war also nervös — und darum witterte sie den Antisemitismus und andere gleich schreckliche Berbrechen wieder überall. Ein hoher Herr soll den Anti= semiten seine kräftige Unterstützung versprochen haben, — in den clericalen und antisemitischen Kreisen soll gegen die Ernennung eines auswärtigen Consuls gehetzt worden sein, — dem Landtage stehen neue Antisemiten: Scandale bevor und die Demonstration der Studenten im Josefstädter Theater war auch nichts anderes, als eine verkappte antisemitische Greuelthat. Es wäre nun naheliegend, zu glauben, dass die liberalen Blätter nur dann vom Antisemitismus schreiben würden, wenn deffen Vorhandensein bei irgend welchen Vor= kommnissen deutlich nachgewiesen werden könnte; dem ist aber nicht so. Sie sehen die Spuren des Antisemitismus auch dort, wo er bisher keine Wurzel fassen kannte. Er muss für Alles herhalten, was etwa gegen die Presse und ihre Ver= bündeten vorgebracht wird, nicht etwa aus sachlichen Gründen, nein, kurzweg aus Furcht vor dem Antisemitismus. Go kam es denn auch, dass die Mehrzahl der oben erwähnten Er= eignisse ganz andere Begründungen ihres Entstehens gehabt hatte, als die Wiener Presse herausroch; sie aber liebte es, sich und ihre Leser ein wenig aufzuregen, Sensationelles zu bieten und so auch dem verwöhnten Geschmacke unserer Zeit Rechnung zu tragen.

Es scheint kaum glaublich, dass in einer Zeit, wo das deutsche Volk in Oesterreich gerade nicht auf Rosen gebettet ist, die Presse der noch immer deutschen Reichshauptstadt Wien einen Höllenlärm darüber schlägt, dass etliche junge Leute es gewagt haben, ein in einem Wiener Theater zur Aufführung gelangendes tschechisches Stück auszupfeifen! -Wir erklären im Vorhinein, dass wir im Allgemeinen aus gesetzlichen und Anstandsgründen nichts dagegen einzuwenden haben, wenn etwa die Behörde lärmende Demonstrationen im öffentlichen Schauspielhause oder an anderen Orten verbietet, - wir finden aber in diesem Falle die Aufregung der jungen Leute, der Wenigen, welche heutzutage den noch immer deutschen Charafter der Stadt Wien betonen, recht begreiflich und hätten dies auch von der gesammten Presse vorausgesetzt,

die sich eine deutsche nennt.

Allein es geschah noch mehr! Die Studenten fanden es offenbar ein wenig merkwürdig, dass in Wien, das weder an

deutscher Zunge Mangel leidet, gleich an zwei Theatern auf einmal tschechische Stücke zur Aufführung gelangten und konnten in ihrem jugendlichen Drange, der noch nicht durch den Geist der Opportunität geläutert ist, nicht an sich halten, ihrem Empfinden einen lauten, wenn auch vom gesetzlichen Standpunkte verpönten Ausdruck zu geben. Dergleichen kommt ja anderwärts und auch hier bei viel geringfügigeren An= lässen ziemlich häufig vor und die Menschheit, die weise er= wägende sowohl, als die stumpfsinnig in den Tag hinein lebende Menge, geräth darüber nicht aus der Fassung; sie wittert dahinter kein so schreckliches Vergeben und legt sich abends aufs Ohr, um ruhig einzuschlafen. — Anders die, oder wenigstens ein Theil der Presse! Diese erblickte in der Demonstration der Wiener Studenten nicht blos eine Betonung des deutschnationalen Standpunktes, sondern noch Aergeres! Mit Entsetzen berichtete sie, dass die jungen Leute die Volks= hymne ausgepfiffen hätten! Nun erklärt sich die Sache aber auf eine gang natürliche Weise. Man bedenke, dass das famose Stück "Der Böhme und der Deutsche", mit welchem der tschechische National = Cyclus eröffnet wurde, doch in tschechischer Sprache gespielt wurde und dass, als einmal die Demonstration im Gange war, sie alle Theilnehmer mit sich fortriss, ohne dass diese dabei an ein speciell in der Auf= führung vorkommendes Lied dachten, sondern blos jene Sprache vernahmen, gegen deren Ueberhandnehmen in Wien sie öffentlich ihren Unwillen kundgeben wollten. Dafür spricht die größte Wahrscheinlichkeit und es ist eben so wenig daran zu zweifeln, dass auch die Behörde nicht anders urtheilen wird.

Unsere Presse freilich, die war schnell fertig mit ihrer Berdammung! Sie hat niemals ein Wort dagegen geschrieben, dass in Wien, welches sich noch immer gerne das "deutsche Wien" nennen hört, der Internationalismus mehr, als es selbst in einer so großen Stadt nöthig ist, überhandgenommen hat, dass wir fort und fort bald eine italienische Stagione, bald eine französische Saison vor Ommen sehen und nun gar einen Eyclus von tichechischen Bühnenwerken erleben müssen. Das letztere scheint uns gänzlich überflüßig und wenn selbst der Sak, dass die Kunst international ist, zugegeben werden soll, so darf doch nimmermehr die Einführung fremder Bühnen= werke in einem solchen Maße überhand nehmen. Dagegen hätte die Presse Stellung nehmen und den Bühnenleiter, der mit seinem "Eyclus" ein gutes Geschäft machen wollte, recht= zeitig und wenn nöthig, recht deutlich, auf das Unpassende seiner Absicht vorher aufmerksam machen sollen. Für Wien passt dergleichen nun einmal nicht und die Entrüstung, welche uns noch vom Vorjahre in der Erinnerung lebt, ist nicht blos in den radikalen Kreisen, sondern auch bei zahmer den= kenden Leuten zum Durchbruch gekommen. Sollen die Tage, wo das "Nazdar" im Prater erklang, heuer noch überboten werden? —

Aber freilich, wenn die deutsch geschriebenen Zeitungs= blätter sich andauernd bemühen, in den Gemüthern ihrer

fruchtbaren, noch an berücksichtigenswerten Bühnenschriftstellern | Leser jede nationale Regung zu unterdrücken und einen besonderen Stolz darein setzen, alles fremdländische oder fremd= sprachige besonders zu glorificieren, — dann ist auch der Tag noch ferne, an dem sich im deutschen Volke Oesterreichs heil= same Wandlungen vollziehen werden. — Einstweilen aber wird der böhmische Eyclus unangefochten weitere Triumphe in Wien feiern und aus dem goldenen Prag wird vielleicht wieder ein "Nazdar" auf die Reichshauptstadt ausgebracht werden, das ihr reichlichen Ersatz bieten mag für die Anfechtungen der bosen Deutschnationalen.

Es geht nichts über die Consequenz! Während diese an sich unbedeutenden Kundgebungen von der liberalen Presse ins Ungeheuerliche vergrößert und verdammt werden, sucht die= selbe in dem stets aufgeregten und immer zu Demonstrationen geneigten Budapest aus guten Gründen das Geschehene zu verkleinern und über die nationalen Kundgebungen den Schleier der Vergessenheit zu breiten. So etwas muss, wie man es gerade gebraucht, wenn nöthig im Handumdrehen geschehen. Denn die Presse von Cis und Trans ist unlöslich mitsam= men verbunden und muss sich gegenseitig unterstützen. Ueber das Häuflein Deutsch-Nationaler in Oesterreich — bah, mit diesem hofft man schon noch fertig zu werden, vielleicht ge= lingt es doch, sie zu tödten durch ein Gewebe von — Lügen!

Aus dem steiermärkischen Landtage.

Graz, 3. Mai. In der heutigen Sitzung beantwortete Statthalter Freiherr v. Kübeck die Interpellation der Abg. Dr. Deckko und Genossen bezüglich der Neuwahlen für die Generalversammlung der Bezirkskrankencasse in Cilli folgender= maßen: "Die Statthalterei wendet in Ausübung der ihr ob= liegenden Oberaufsicht sämmtlichen Krankenversicherungscassen und daher auch der Bezirkrankencasse Cilli das Augenmerk zu. Nach den bis Ende September 1892 gesammelten Daten be= standen bei dieser Casse damals allerdings 2099 fl. 63 kr. Cassenbeitragsrückstände, doch hatten diese Beitragsrückstände gegenüber dem Stande mit Ende December 1892 um 300 fl. 37 fr. abgenommen. Beitragsrückstände in so namhafter Höhe erscheinen allerdings dem Gedeihen der Casse nicht zuträglich, es möge daher allen bei dieser Bezirkstrankencasse Betheiligten nur das wirtschaftliche Gedeihen derselben als einziges Ziel vor Augen schweben und dieses Ziel durch andere Bestrebungen nicht gestört werden."

Abg. Dr. Kienzl berichtete über mehrere Anträge des Finanzausschusses, die sodann angenommen wurden. Einer dieser Anträge lautete: Es wird im Hinblick auf die vom k. u. k. Reichskriegsministerium abgegebene Erklärung, dass es durch die k. u. k. Geniedirection die für die Erhaltung des Grabmals des Vice-Admirals v. Tegetthoff unmittel= bar erforderlichen Arbeiten besorgen lassen werde und die für die sonstigen nothwendigen Herstellungsarbeiten und Vorsichts= maßregeln aufzuwendenden Kosten zur Hälfte zu tragen bereit sei, die Bestreitung des dann noch verbleibenden Kostenauf-

(Nachdruck verboten.)

Der schwarze Kasten.

Von Friedrich Meister.

"Alles an Bord?" fragte der Kapitän.

"Alles an Bord!" antwortete der erste Officier.

"Dann los und vorwärts!"

"Ein kreischendes Geheul aus der Dampfpfeife, an Deck und auf dem Pier stieg ein hundertfältiges Hurrah empor, Taschentücher wehten hüben und drüben, der gewaltige Dampfer schob sich langsam vom Lande ab und richtete seinen Bug in das offene Fahrwasser hinaus -- die "Alemannia" hatte die Rückfahrt von New-Nork nach Hamburg angetreten.

Ich warf einen Rundblick über das Achterdeck, um mir meine Reisegefährten anzusehen. Die meisten derselben waren Amerikaner, langweiliges, blasiertes Volk, die ihre obligate Bade= und Vergnügungsreise nach "Jurrup" absolvieren wollten. — "Jurrup" ist nämlich die amerikanische Aussprache

für Europa.

Ein Haufen von Koffern und sonstigen Gepäcksstücken lag noch auf der Backbordseite und harrte seiner Verstauung unter Deck. Ich setzte mich auf eine Kiste nieder und schaute nach dem Lande zurück. Mir war melancholisch zu Muthe, wie immer nach jeder Abreise, nach jedem Abschiednehmen.

Plötzlich erregte ein Geflüster in der Nähe meine Auf-

merksamfeit.

"Hier sieht und hört uns niemand", sagte eine tiefe Stimme, "hier können wir also ganz ungestört über unsere Sache reden."

Ich wendete mich um und lugte durch den Spalt zwischen zweien der aufgethürmten Koffer. Dort standen zwei Männer, die, wie ich mich jetzt erinnerte, ganz zuletzt noch in großer Eile an Bord gekommen waren.

Der Sprecher war lang und hager, mit bleichem Gesicht 1 und großem, schwarzen Bart. Er schien sich in nervöser Auf= regung zu befinden. Sein Gefährte, ein kleiner, dicker, phleg= matischer Kerl, bartlos und rothwangig, trug einen schweren Reisemantel über dem Arm. Sie nahmen auf einem Ballen Platz, wobei sie mir den Rücken zuwendeten, und so wurde ich zu einem unfreiwilligen Belauscher dessen, was sie mit einander zu verhandeln hatten.

"Well, Müller", sagte der Lange auf englisch und im näselnden Tone der Nankees, "an Bord hätten wir das Ding jest also schon."

"Ja", entgegnete der mit Müller Angeredete. "Aber mit Hängen und Würgen. — Um ein Haar hätten wir das Schiff verfehlt."

"Das wäre schlimm gewesen."

"Gewiss, dann wäre aus unserem Plan sicherlich nichts geworden."

Müller sog eine Weile an seiner Cigarre, dann er= widerte cr:

"Ich habe den Kaften hier."

"Zeig' ihn einmal."

"Beobachtet uns auch keiner?"

"Nein; die Leute sind fast alle unter Deck."

"Wir können nicht vorsichtig genug sein, Du weißt, worauf es ankommt", sagte Müller. Dann wickelte er sorg= fältig den Mantel auf, nahm einen Gegenstand daraus hervor und stellte denselben auf das Deck nieder.

Ein Blick darauf genügte, mich entsetzt aufspringen zu lassen. Zum Glück waren die beiden so vertieft, dass sie das Geräusch nicht bemerkten. Hätten sie sich jetzt umgeblickt, so würden sie mich gesehen haben, wie ich todtenbleich über den Kofferhaufen hinüberstarrte.

Gleich mit dem ersten Worte ihres Gesprächs waren die Leute mir verdächtig erschienen. Mit welchem Rechte, das zeigte mir jetzt das Ding, das der Dicke aus seinem Mantel gewickelt hatte. Dasselbe war ein kleiner Kasten aus dunklem Holz, mit messingenen Bändern umgeben und etwa einen Kubikfuß groß. Oben auf demselben befand sich eine Vor= richtung, die dem Abzug einer Pistole glich; eine aufgerollte Schnur war daran befestigt. Neben diesem Abzug oder Drücker gewahrte ich eine kleine vierectige Oeffnung. Der lange Mann, der den Namen Flannigan führte, brachte sein Auge an diese Deffnung und lugte wohl eine Minute lang mit gespanntester Aufmerksamkeit hinein.

"Es scheint noch alles in Ordnung zu sein", sagte er dann endlich.

"Ich habe mich auch gehütet, viel zu rütteln und zu schütteln", antwortete der Dicke.

"Das wäre auch nicht rathsam gewesen. Du könntest übrigens jetzt wohl etwas nachstreuen, Müller."

Der Dicke suchte eine Weile in seinen Taschen herum und brachte eine Papierdüte zum Vorschein. Er schüttete eine weißliche, körnige Masse daraus in seine Hand, und ließ die= selbe dann vorsichtig in die Oeffnung des Kastens rinnen. Ein regelmäßiges, tickendes Geräusch ließ sich vernehmen; die Männer schauten einander an und nickten zufrieden.

"All right", sagte Flannigan.

"All right", bestätigte Müller.

"Du! da kommt jemand!" flüsterte der Lange hastig. "Trag den Kasten hinunter in Deine Koje. — Es wäre ein schlechter Spass, wenn unsere Absicht entdeckt würde, noch schlimmer aber, wenn Unberufene an dem Kasten herum= fingerten und die Geschichte vor der Zeit losließen."

"Die Wirkung wäre dieselbe, wer die Schnur auch zieht",

entgegnete Müller.

wandes aus Landesmitteln bewilligt und das Grabmal für die Zukunft in die Obhut des Landes übernommen.

Des Weiteren wurde folgender Antrag des Finanz= ausschusses angenommen: Der Landesausschuss wird ermächtigt, bei Aufnahme des zur Ergänzung der Bestreitung des Bauerfordernisses und der Inventarsbeschaffung erforderlichen Be= trages von 20.000 fl. bei der Sparcasse in Marburg für den Krankenhausfonds Marburg die Verbindlichkeit eingehen zu dürfen, dass für den Fall, als der Krankenhausfonds für die Verzinsung und Amortisationsraten des Darlebens nicht aufkommen könnte, diese Leistungen auf den Landesfonds zu übernehmen.

Abg. Dr. Kienzl stellte den Antrag, die Bericht= erstattung über mehrere Petitionen, worunter sich eine vom Vereine "Südmark" um Unterstützung aus Landesmitteln be= fand, von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Dr. Starkel stellte bezüglich der Petition des Bereines "Südmart" einen Gegenantrag und befürwortete die Gewährung einer Unterstützung des Vereines aus Landesmitteln. Abg. Zermann (Slovene) trat dafür ein, die Petition

des Vereines "Südmark" abzuweisen.

Abg. Dr. Kienzl änderte seinen Antrag im Sinne der Ausführungen des Abg. Dr. Starkel, seine Worte mussten jedoch nicht verstanden worden sein, denn es wurde über den ursprünglichen Antrag des Abg. Dr. Kienzl abgestimmt, der auch angenommen wurde.

Hierauf erklärte der Landeshauptmann nach einer An=

sprache den landtag für geschlossen.

Die Kirchenpolitischen Vorlagen in Ungarn.

Der Reichenberger "D. V." wurde aus Pest berichtet: "Die kirchenpolitische Action ist in Fluß gerathen. Den Gesetz= entwürfen, betreffend die Einführung stattlicher Geburts=, Ehe= und Sterbematriken und die Reception der Juden soll in 14 Tagen ein weiterer kirchenpolitischer Gesetzentwurf "über die allgemeine Religionsfreiheit" folgen, dem sich dann der letzte bezüglich der Einführung der obligatorischen Civilehe an= schließen wird. Wie die übrigen, so liegen auch die beiden ersten bereits erschienenen Entwürfe bei den in Ungarn herrschenden Verhältnissen ausschließlich im Interesse des Judenthums, das in Uebereinstimmung mit den Liberalen in Desterreich die Einführung der obligatorischen Civilehe anstrebt, um damit die Bevölkerung noch weiter vom Boden dristlicher Anschauungen loszulösen. — Etwas unklar erscheint aller: dings der Zweck des Gesetzentwurfes über die Reception der Juden: In Ungarn unterscheidet man zur Zeit zwischen recipierten und nicht recipierten Religionen. Zu den ersteren gehören die katholischen und protestantischen, also christliche Bekenntnisse, zu den letzteren die übrigen Religionen, also auch die jüdische. Der praktische Unterschied zwischen recipier= ten und nicht recipierten Religionen ist nun gleich Null. Denn er besteht einzig und allein darin, dass der Uebertritt von den letzteren zu den ersteren an besondere Förmlichkeiten nicht gebunden ist, während ein Uebertritt vom Thristenthum zu nicht recipierten Religionen nicht gestattet ist. Was speciell das Judenthum in Ungarn betrifft, so überragt es an Macht thatsächlich die dristliche Gevölkerung, alle Alemter und Würden stehen ihm bedingungslos offen, in alle Verwaltungszweige ist er bereits über Gebür hineinge= drungen. Warum bestehen die Juden also so hartnäckig auf ihrer Reception, zumal, wie schon bemerkt, in Kürze ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, der dadurch, dass er den Grundsatz der allgemeinen Religionsfreiheit ausspricht, so wie so alle Confessionen gleichstellt? Nun, die Sache liegt ziemlich einfach. Der letztgenannte Gesetzentwurf über die all= gemeine Religionsfreiheit wird nämlich eine Bestimmung enthalten, wonach vor Inkrafttreten dieses Gesetzes alle nicht recipierten Religionen ihre Glaubensdogmen einer staatlichen Prüfung vorzulegen haben. Insolge des Gesetzes über die Reception der Juden ist diesen die Mög= lichkeit geboten, diese Prüfung zu umgehen. Die Motive der Vorlage sind damit klar gelegt: Die ungarischen Juden be= treiben ihre Reception trotz des in Aussicht stehenden Gesetzes über die Religionsfreiheit, weil sie einer staatlichen

Prüfung ihrer Glaubensdogmen um jeden Preis aus dem Wege sgehen wollen. — Das spricht Bände und ist ein classischer Beweis sur die Nothwendigkeit der Veröffentlichung und Prüfung der jüdischen Glaubenslehren durch die staat= lichen Behörden."

Clovenische Hetze.

Cilli, 5. Mai. Die slovenischen Wühler in unserer Stadt lassen nicht locker, immer und immer wieder versuchen sie es, mit neuen Forderungen und Wünschen die Wider= standskraft der Deutschen zu brechen, oder wenigstens zu lähmen. Die Herren huldigen jedoch einem gewaltigen Irr= thum. Nunmehr wird und muss den slovenischen Gelüsten allüberall Trotz geboten und müssen die Begehrlichen jederzeit entschieden zurückgewiesen werden. Dass unsere slovenischen Matadore nach "berühmten Mustern" handeln, das beweist ihr jüngster Anschlag auf den deutschen Charakter unserer Stadt, da sie nämlich in einer Eingabe an den Gemeinderath nur die zweisprachige Bezeichnung der Straffen und Plätze, die zweisprachige Verlautbarung der Kundmachungen des Stadtamtes bei den Stadtmärkten und endlich die Be= itellung von Stadtamtsbeamten begehrten, die auch der floveni= schen Sprache mächtig seien. Man sieht, es sind Kleinigkeiten, die die Herren verlangen. Von dieser Anschauung ließ sich auch unser Gemeinderath leiten, als er in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschloss, die Eingabe zurückzuweisen. Die Forderungen der Slovenen entspringen ja einem längst ge= fühlten Bedürfnisse und der Gemeinderath hätte vor der Be= sezung der Stadtamtsstellen immer schon bei den Herren Slovenen unterthänigst anfragen sollen, ob die getroffene Wahl den Hochmögenden wohl auch genehm sei. So gehen bekanntlich die flovenischen und tschechischen Majoritäten den Minderheiten gegenüber vor. — Im Ernste gesprochen, das Begehren der hiesigen Slovenenführer ist ganz unglaublich. Die Art, wie von flovenischer Seite für die frommen und bescheidenen Wünsche Stimmung gemacht wurde, beleuchtete Dr. Schurbi, indem er zwei Protokolle verlas, die mit zwei Parteien beim Stadtamte aufgenommen worden waren. Diese Parteien hatten die flovenische Eingabe unterzeichnet und eine derselben erklärte, ihre Unterschrift deshalb gegeben zu haben, weil ihr aufgebunden worden war, es handle sich um eine wichtige "Gewerbesache", während die andere Partei erklärte, sie habe unterschrieben, weil die Slovenen so zudringlich waren und um vor ihnen endlich Ruhe zu haben." — Fürwahr, eine würdige Agitation!

Die Militärvorlage im deutschen Reichstage.

Bei der zweiten Lesung der Militärvorlage im deutschen Reichstage am 3. d. hielt der Reichskanzler Graf Caprivi eine große Rede, in der er ausführte, dass die Frage, um die es sich handle, vielfach in den Hintergrund getreten sei. Den breitesten Raum habe die Frage der zweijährigen Dienst= zeit eingenommen. Redner müsse im Namen der verbündeten Regierungen den Conservativen dafür danken, dass sie auf Seite der Regierungen gestanden seien und das Einzel-Interesse dem Dienste des Vaterlandes unterordneten. "Wir (die verbündeten Regierungen) haben die Ueberzeugung gewonnen", fuhr der Kanzler fort, "dass die heutige Wehrkraft Deutschlands nicht ausreicht." Man versucht es, uns durch Zahlen zu widerlegen; diese Methode kann uns aber nicht überzeugen. Wir mussen beanspruchen, dass den Männern, die nicht allein im Frieden diese Frage zu erörtern haben, sondern auch im Kriege mit Ehren für die ihnen zu= fallenden Aufgaben eintreten muffen, ein höheres Gewicht bei= gelegt werde als anderen. Wenn Moltke und Roon noch im Reichstage säßen, würden sie unsere Forderungen noch besser vertreten, als wir es vermögen. Ich habe keinen General gesehen, welcher der Meinung gewesen wäre, unsere Streit= kräfte seien so stark, dass wir auch nur mit annähernder Sicherheit wie im Jahre 1870 in den Krieg gehen könnten." Es handle sich im gegebenen Falle um eine Frage von solcher Bedeutung und solchem Ernst, wie sie für den Reichstag wohl noch nie vorgelegen sei. Es handle sich um Ehre, Dasein und Zukunft Deutschlands. Eine Verstärkung der

Heeresmacht sei nothwendig, um den Frieden zu erhalten. Auch der Altreichskanzler Fürst Bismarck habe die Heeresver= stärkung für nöthig gehalten und es werde doch jeder in diesem Manne ein diplomatisches Genie erblicken, wie es in Jahr= hunderten einmal vorkomme. Man könne aber doch nicht er= warten, dass derartige diplomatische Phänomene immer an der Spike des Volkes stehen würden. Es sei also der Wille vor= handen, den Frieten zu erhalten; wenn aber das nicht gelinge so musse der Sieg errungen werden. Das ganze deutsche Volk sage man, fürchte nur Gott. Aber auch die Furchtlosigkeit sei keine Gewähr des unbedingten Erfolges, wenn Heer und Waffen unzureichend seien. Es sei nicht das Bestreben porhanden, den Krieg offensiv zu beginnen, aber so stark musse die deutsche Armee sein, ihn strategisch offensio zu beginnen. d. h. ihn nicht auf deutschem Boden anzufangen, sondern auf dem Boden des Feindes. -- Ob Deutschland aber auch nur Frankreich gegenüber zu einer solchen Offensive in der Lage sei, möge dahingestellt sein. — Die Frage sei die: Könne Deutschland das Schicksal der Grenzlande gleichgiltig sein? Könne es gleichgiltig sein, wenn Nordost= und West= preugen, Posen und vielleicht Schlesien vom Feinde überschwemmt und ausgesogen würden? Nur die Offensive könne davor schützen. Seien nicht tie Elsaß-Lothringer auch deutsche Brüder? Redner erklärte, überzeugt zu sein, dass die Nation Elsaß=Lothringen schützen wolle. Sachlich seien die Regierungen in der Commission nicht ein einzigesmal widerlegt worden. Man habe gesagt, durch das Gesetz würde das deutsche Volk ein Volk von Bettlern; das glaube doch niemand, das sei zu durchsichtig. Die gestellten Forderungen seien auf das geringste Maß zusammengedrängt. Wo sei da der Militarismus? Es könne nicht gewartet werden, bis das Verlangen nach einer solchen Vorlage aus den Wahlkreisen komme, oder bis der Feind im Lande stehe. Es gelte, den Mobilmachungstagen gewachsen zu sein, wo eine gefüllte Patronentaiche mehr wert sei, als eine gefüllte Börse, wo nicht der Curszettel den Krieg, sondern der Krieg den Curszettel mache. Wenn die Vorlage nicht durchgehe, werde Unsicherheit entstehen und es sei unmöglich, dem Lande die lebhaft begehrte zweijährige Dienst= zeit zu geben. Die Ablehnung der Vorlage musste den Ein= druck der Schwäche und der mangelnden Opferwilligkeit machen. — Reichskanzler Caprivi schloss seine Rede mit den Worten: "Helfen Sie uns durchzusetzen, was für die Er= haltung des europäischen Friedens, die Sicherheit, Ehre und Zukunft Deutschlands erforderlich ist."

Cagesneuigkeiten.

(Das deutsche Raiserpaar in der Schweiz.) Aus Luzern wird unterm 2. d. gemeldet: Der Empfang des deutschen Kaiserpaares gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der schweizerischen Bevölkerung für den Herrscher Deutschlands. Bei dem herrlichsten Wetter erfolgte die Fahrt über den Vierwaldstätter=See. Sie machte auf das deutsche Kaiserpaar einen entzückenden Eindruck. Die Landung des Kaiserschiffes "Stadt Luzern", welches Flaggengala trug, geschah unter brausenden Hochrufen der nach Tausenden zählenden Menge. Der Bundespräsident Schenk mit zwei Bundesräthen begrüßte das Kaiserpaar auf das Herzlichste. Unter den Klängen der Musik wurden die deutschen Gäste in den Schweizer Hof geleitet, wo im großen Lesesaale, der prächtig geschmückt mar, die eigentliche Begrüßung stattfand. Sofort gieng man zur Tafel, nach deren Beendigung der Bundespräsident Schenk einen Toast auf die deutschen Majestäten ausbrachte. in welchem er der Freude der Schweiz über den bedeutungsvollen Tag und den hohen Besuch Ausdruck gab. Dieser sei eine besondere Bekräftigung der guten Beziehungen, welche zwischen dem mächtigen deutschen Reiche und der Eid= genossenschaft beitehen. Das schweizerische Volk und seine Behörden nehmen, obwohl entschlossen, unter allen Umständen und mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu vertheidigen, lebhaften Antheil an allen Bestrebungen und Thaten, welche darauf abzielen, den Völkern die un schätzbare Wohlthat des Friedens zu erhalten. Er trank audie Gesundheit und das Wohl des deutschen Kaisers und def

"Den Schreck der Leutchen möchte ich aber dann sehen!" sagte Flannigan mit unheimlichem Lachen. "Hahaha! Ein feines Stück Arbeit ist der Kasten übrigens doch, wie ich mir schmeicheln kann."

"Gewiss", nickte Müller. "Alles Deine eigene Erfindung, auch der Mechanismus, nicht wahr?"

"Alles -- der Schieber, die Feder, das ganze Werk, wie es hier steht."

"Wir könnten uns eigentlich ein Patent auf die Er= findung geben lassen."

Ein Gelächter unterdrückend, wickelten sie den Kasten sorgsam wieder in den Mantel.

"Komm hinunter in unsere Kammer", sagte Flannigan. "Dort steht er sicher. Vor Abend brauchen wir ihn nicht." Arm in Arm schlenderten die beiden über das Achterdeck und verschwanden innerhalb der Lucke, den geheimnisvollen Kasten mit sich hinabnehmend. Noch zuletzt hörte ich, wie Flannigan den andern ermahnte, vorsichtig zu sein und nicht

anzustoßen.

Wie lange ich noch auf meiner Kiste siken blieb, weiß ich jetzt nicht mehr zu sagen. Das Entsetzen, das meine un= erwartete Entdeckung über mich gebracht hatte, vermischte sich bald mit den ersten Anzeichen der sich erbarmungslos ein= stellenden Seekrankheit. Die langen Wogen des atlantischen Oceans begannen sich sowohl dem Schiffe, wie auch den Passagieren fühlbar zu machen. Die Stimme des vierten Officiers rüttelte mich endlich aus meiner Betäubung auf. Er ersuchte mich, den Ort zu verlassen, da die Gepäcksstücke unter Deck gebracht werden sollten.

Ich taumelte auf die andere Seite hinüber — dumpfe Schrecken im Gehirn, die qualende Seefrankheit im Leibe. Ich musste allein sein, ganz allein. Vor mir hieng eins der Boote in den Davits. Ich weiß nicht, wie der Gedanke mir !

kam, aber ich kletterte hinein und streckte mich auf dem Boden desselben aus. Hier war ich allein; nichts sah ich, als über mir den blauen Himmel und ab und zu die Gaffel des Besahnmastes, wenn das Schiff schlengerte.

Ich wiederholte mir jedes Wort des Zwiegesprächs, dessen Zeuge ich geworden war. Ich fand nur eine Deutung des= selben, selbst bei möglichst kühler Erwägung. Jene beiden Männer waren im letzten Augenblicke und in größter Ueberstürzung an Bord gekommen, so dass ihr Gepäck vorher nicht mehr untersucht werden konnte. Der irische Name "Flannigan" schien seinen Träger als einen Fenier zu verrathen, der deutsche "Müller" dagegen war sicherlich einer von den Anarchisten, von denen es heute in den Vereinigten Staaten förmlich winmelt. Das geheimnisvolle Gebaren derselben, ihre Furcht, beobachtet zu werden, die Einzelheiten ihres Gejprächs und vor allem der kleine Kasten mit der Abzugsfeder — musste ich da nicht zu dem Schlusse gelangen, dass ich es hier mit den fanatischen Emissären einer geheimen Gesellschaft zu thun hatte, die an Bord gekommen waren, um das Schiff nebst allen Passagieren — sich selber natürlich mit — in die Luft zu sprengen?

Die weißliche, körnige Masse, die ich in den Kasten hatte hineinschütten sehen, konnte nichts anderes, als ein Zünd= stoff gewesen sein; die Maschinerie innerhalb des Kastens war in fortwährendem Gange, hatte ich sie doch selber arbeiten und ticken hören. "Vor Abend brauchen wir den Kasten nicht", hatte Flannigan gesagt. Sollte der höllische Plan bereits am Abend des ersten Tages der Ausreise ins Werk gesetzt werden?

Ich bin von Natur scheu und furchtsam, was wohl auf meine schwächliche und nervöse Constitution zurückzuführen ist. Nichts ist mir schrecklicher, als die Aufmerksamkeit fremder Leute zu erregen. Ein anderer wäre an meiner Stelle wahr= scheinlich sogleich zum Kapitän geeilt und hätte demselben Mit=

theilung von der Entdeckung gemacht. Mir kam dies nicht in den Sinn. Der Schiffer hätte mich kreuz und quer ausgefragt, mich mit den beiden Leuten confrontiert, denselben wohl gar als Denuncianten vorgestellt. Außerdem war's ja auch noch möglich, dass ich mich täuschte. Nein, ich wollte die Sache so lange als angängig für mich behalten, die Verschwörer aber auf Schritt und Tritt bewachen.

Von diesem Gedanken erfast, kletterte ich wieder aus dem Boot und gieng der Rajütstreppe zu, um zu erforschen, womit die beiden sich gegenwärtig beschäftigten. Eben legte ich die Hand auf das Treppengeländer, da erhielt ich einen herzhaften Schlag auf die Schulter. Vor Schreck wäre ich beinahe die Stufen hinabgestürzt.

"Bist Du's wirklich, Freund Huber?" sagte eine, mir bekannte Stimme.

Ich schaute mich um.

"Remling, ist's möglich? Du hier?" rief ich erstaunt,

indem ich mich umwandte.

Das war ein Zusammentreffen, das ich gegenwärtig mit aufrichtigster Freude begrüßte. Paul Remling war gerade der Mann, den ich vor allen andern jetzt am besten brauchen konnte. Wirkannten einander schon von der Schule her, waren auch später in freundschaftlichen Beziehungen geblieben und hatten im Auftrage unserer Chefs bereits mehrere Reisen zu sammen über den Ocean gemacht. Er gewahrte sogleich, dals mit mir etwas nicht richtig war.

"Wie siehst Du denn aus?" fragte er. "Du bist ja

freidebleich! Doch nicht wieder seekrank?"

"Das auch", antwortete ich. "Aber ich freue mich, dass Du an Bord bist. Komm, ich habe Dir was zu sagen."

Damit ergriff ich seinen Arm und führte ihn nach hinten. Hier giengen wir auf und ab; es dauerte eine Weile, ehe ich mich zu meiner Mittheilnng entschließen konnte.

deutschen Kaiserin. Kaiser Wilhelm erwiderte: Mit Befriedigung constatiere ich, dass unsere guten freundnachbarlichen Be= ziehungen, die von altersher bestehen, unverändert fortdauern und ich hoffe, dass der vertragsmäßig gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickle und dazu beitrage, die Freundschaft zwischen beiden Ländern zu erhalten und zu festigen. Ich trinke auf das Wohl der Schweiz und des Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft. Bald darauf, und zwar kurz nach 12 Uhr mittags, erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaares nach Karls= rube. In Basel hatte der Zug nur kurzen Aufenthalt; dort peraoschiedeten sich die schweizerischen Ehrenofficiere von dem deutschen Kaiserpaare.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Chicago.) Ein Telegramm aus Chicago. 1. Mai, meldet: Bei der heute erfolgten Eröffnung der Weltausstellung bot unter unbeschreiblichem Jubel des Publicums Präsident Cleveland den Vertretern der auswärtigen Nationen den Willkommgruß. Er sagte unter Anderem: "Vor den Augen der Bölker der alten Welt seien durch die junge amerikanische Nation große Werke vollbracht worden. Das jetzt unter= nommene Werk sei der Erleuchtung des Menschengeschlechtes geweiht. Im Sinne der erhabensten Brüderlichkeit der Nationen möge an der wahren Bedeutung der heutigen Feier fest= gehalten werden." — Durch einen Druck auf einen Knopf functionierten dann auf elektrischem Wege plötzlich sämmtliche Maschinen und Springbrunnen; Artillerie = Salven und Glockengeläute ertönten. Die Festtheilnehmer stimmten das "Halleluja" von Händel an. Hierauf fand das Festmahl statt.

(Interessante Suggestions: Experimente) zu sehen, hatte ein junger englischer Schriftsteller in der hypno-therapeutischen Klinik der Pariser Charité Gelegenheit. Er besuchte den Vorstand, Professor Luys, und ersuchte ihn, "Studiums halber" ein Medium zu hypnotisieren und ihm zu suggerieren, dass es vor Hunger stürbe und ihm seine Eindrücke mittheilen sollte. Professor Lung schläferte einen seiner Patienten ein, suggerierte ihm, er stürbe Hungers, und befahl ihm zu sagen, was er fühlte. Der Kranke berichtete alle Phasen der Hungerleiden und zeigte alle Symptome dieses Zustandes. Der Hypnotiseur suggerierte dann dem Kranken, dass er jetzt Nahrung zu sich nähme. Der Hypnotisierte sagte nun aus, das Essen verursache ihm noch viel grausamere Schmerzen als das Zerren und Kneifen des Hungers, was übrigens eine alte Erfahrungsthatsache nur bestätigt. Dr. Luns erzählte darauf dem Schriftsteller, dass er seinen Patienten, oder rielmehr seine Patientin — denn es war eine Frau — seit langem kenne und wisse, dass sie nie vorher den Hunger kennen gelernt habe. Professor Lung zeigte ferner dem Schriftsteller, wie man in einem Hypnotisierten künstlich Schmerzen erregen könnte, ohne sie ihm durch Worte zu suggerieren, einfach dadurch, dass man ihm gewisse Gegen= stände näherte. Go z. B. glaubte eine Versuchsperson, vor Rauch zu ersticken, als man ihrem Nacken etwas Kohlenstaub näherte, den man in ein zugepfropftes Glas gethan hatte. Etwas Wasser in einer Röhre, das man der Versuchsperson in gleicher Weise näherte, rief in ihr die Symptome der Wasserschen hervor. Eine zu häufige Wiederholung dieser Experimente kann Gefäßbruch oder Herzschlag hervorrufen. Auch werden diese Versuche sehr selten in der Klinik aus= geführt und immer unter den sorgfältigsten Vorsichtsmaßregeln. Eines Tages hypnotisierte Professor Luys eine Frau und berührte sie im Nacken leicht mit einem Gefäß, worin 15 Gramm Brantwein enthalten waren. Sofort machte die Kranke Grimassen, schmatte mit den Lippen und murmelte: "Ich möchte trinken . . . Geben Sie mir zu trinken . . . ach, was für Kopfschmerzen ich habe... ich bin wohl be= rauscht." Sie wollte sich erheben, aber es gelang ihr nicht, sie fiel schwer in den Sessel zurück. "Jetzt", sagte Professor Luys, "werde ich diesen Zustand der künstlichen Trunkenheit auf eine andere Person übertragen." Aus dem Mebensaale ließ er einen Mann kommen, den er gleichfalls hypnotisierte. Wan setzte ihm die Frau gegenüber und legte ihre Hände ineinander, in die des Mannes legte man dazu einen Magneten. Allsogleich gieng die Trunkenheit der Frau auf

den Mann über, er zeigte dieselben Symptome, die kurz zuvor sie gezeigt hatte.

(Eine gelungene Rache.) Vor einigen Jahren wurde ein großes Melodrama in einem Provinztheater auf= geführt, dessen erster Heldenschauspieler wegen seines hoch= müthigen Benehmens sehr unbeliebt war. In der letzten Scene hatte er die Gräber seiner Ahnen zu besuchen, und inmitten der Bühne befand sich ein marmornes Piedestal, auf welchem die tiefverschleierte Statue seines Vaters stand. Der Held tritt auf und richtet an die Statue folgende er= schütternde Anrede:

> "Hier steh' ich wieder, Dein verfolgter Spross'! Und blick' empor zu den geliebten Zügen, Die unauslöschlich meinem jungen Geiste Sich eingeprägt. — Geliebter Vater! Sieh' hier Deinen Sohn, verehrungsvoll Sein Knie Dir beugen. Lasse mich Den Schleier lüften, der Dein edles Bild

Dem Anblick der gemeinen Menge noch entzieht!" Der Schleier fällt und — o Schrecken! Die Statue des Vaters stand auf dem Kopfe. Der Effect war unbeschreiblich, geradezu elektrisch. Das Publicum brach in das fürchterlichste Gejohle aus und der Vorhang musste herabgelassen werden.

(Strobhüte für Pferde.) Die enorme Hige, welche im Süden Frankreichs im vorigen Sommer stattfand, brachte einen erfinderischen Kopf in Bordcaux dahin, seine Pferde mit Strohhüten zu versehen, und dieses Verfahren erwies sich als so praktisch, dass bald alle Fiaker=, Droschken=, Omnibus=, Last= und sonstigen Zugpferde in Stadt und Land genannte Kopfbedeckung erhielten. Letztere bedeckt die Augen und Stirne des Rosses, während für die Ohren zwei Deffnungen gelassen sind; im Innern des Strohhutes ist ein Schwamm angebracht, welcher von Zeit zu Zeit mit Essig angefeuchtet wurde, um den Kopf des Thieres zu erfrischen. Selbstverständlich bieten die Pferde mit jenem neuartigen Beiwerk zuerst einen sehr befremdenden Anblick, aber bald hat sich das Auge daran gewöhnt, und schließlich sieht der zweckmäßige Pferdestrohhut ganz wie ein alter Bekannter aus.

(Die moderne Venus.) Es scheint, dass sich nur wenige Frauen um den von einem amerikanischen Blatte ausgesetzten, der "modernen Venus" bestimmten Preis be= worben haben. Ein Bildhauer der neuen Welt hat die Kriterien für die "moderne Venus" aufgestellt und ist als Schiedsrichter berufen. Bisher sind nur ein paar Bewerbungen eingegangen. Eine Dame aus Connecticut gibt folgende Maße an: Höhe 65 Zoll, Schulterweite 15 Zoll, Hals= umfang 13½ 3oll, Büste 36, Taille 26½, Hüfte 40, Oberarm 13, Unterarm 11 Zoll; eine andere aus Jersey: Höhe 65, Schulterweite 19, Halsumfang 13, Büste $34^{1/2}$, Taille 29, Hüfte 35 Zoll.

(Grässlich!) Wir dürfen darauf gefaset sein, nun= mehr aus Chicago täglich die amerikanischsten Dinge zu vernehmen. Schwerlich wird aber folgende Tollheit übertrumpft: Ein Amerikaner stellt eine Pyramide von 400 Clavieren aus. Die Claviere sind unter einander eleftrisch verbunden und werden von einer Dame sämmtlich zugleich zum Ertönen gebracht. Da man es schwerlich dahin bringt, dass sie alle gleich gestimmt sind, so wird es einen netten Ohrenschmaus

(Ein interessanter Process um ein Braut= bouquet) wurde dieser Tage in Konitz zu Ende geführt. Der Lehrer H. hatte bei einem Gärtner ein Brautbouquet bestellt, welches 7 M. kosten sollte. Da es im Herbste aber wenig Rosen u. s. w. gab, so nahm der Gärtner weiße Georginen dazu. Als der Lehrer seiner Braut das Bouquet überreichte, machte sie ihm die bittersten Vorwürfe über die Georginen, weil diese Blume für eine Braut zum Kirchgange eine Beleidigung sei. Der Lehrer schickte das Bouquet sofort zurück und verweigerte die Bezahlung. Der Gärtner verklagte nun den Lehrer. Dieser aber schlug Sachverständige vor, welche bekundeten, dass die Blume nicht in ein Brautbouquet gehörte. Kläger war mit dem Urtheil nicht zufrieden und legte Berufung ein. Aber auch jett lautete das Urtheil dahin, dass die Georgine nicht ins Brautbouquet gehöre. Das

Landgericht erkannte demgemäß in zweiter Instanz auf Ab= weisung der Klage und legte dem Kläger alle Kosten zur Last, welche die Summe von etwa 309 M. erreichten.

(Bauern=Unruhen in der Bukowina.) Aus Czernowitz wird vom 3. d. gemeldet: Hute unternahm es die Gutsverwaltung auf einer Herrschaft bei Romanestie, einem Dorfe im Bezirke Suczawa, eine zum Gutscomplex gehörige Wiese in Ackerland umzuwandeln. Gegen diesen Versuch lehnten sich jedoch die Bauern der Nachbarschaft auf. Mit Sensen und Dreschflegeln bewaffnet, zog die gesammte Bevölkerung aus und verhinderte die Arbeiten. Es kam zum Handgemenge und zu Krawallen. Die Gutseigenthümer und die Verwalter wurden bedroht. Da die Gendarmerie nicht ausreichte, um die so aufgeregte Menge zu beruhigen, wandte man sich tele= graphisch an den Landespräsidenten, welcher sofort eine Com= pagnie Infanterie unter Commando eines Hauptmannes nach Romanestie beordern ließ.

Eigen - Berichte.

Cilli, 3. Mai. (Sistierung der Wahl für die Arbeiterkrankencasse.) Die steiermärkische Statthalterei stellte die Wahlen der Delegierten der Arbeiter und der Ver= treter der Arbeitgeber für die Generalversammlung der hiesigen Bezirkskrankencasse ein. Dieselben hätten am 4., 8. und 13. Mai stattfinden sollen. Die Einstellung erfolgte infolge einer Interpellation des Abg. Dr. Decko im Landtage, weil die diesmalige Wahlkundmachung des Stadtrathes irrthümlich diesenige vom Johre 1891 nachahmte, wonach die Vertreter der Arbeitgeber nur aus der Mitte der im betreffenden Gerichtsbezirke befindlichen Arbeitgeber zu wählen seien, eine Bestimmung, die im Jahre 1892 vom Ministerium dahin geändert worden war, dass sich das passive Wahlrecht auf den ganzen Cassasprengel auszudehnen habe. Trotz einer unterm 30. April vom Stadtrathe erlassenen Nachtrags= kundmachung fühlte sich Abg. Dr. Decko bemüßigt, im Land= tage zu interpellieren. Die Einstellung der Wahlen wurde auf telegraphischem Wege verfügt.

Unter = Scheriafzen, 4. Mai. Der schneidige Nord= wind kommt zu uns geradenwegs von St. Anna am Kriechen= berge; schneidige Zeitungs-Artikel von dort aber machen vorher den Weg nach Marburg in die Redaction des "Slov. Gosp." und nur durch zufällige Einsicht in dieses Blatt erfahren wir, in welcher Weise einzelne Bewohner von St. Anna einem oder dem anderen hierortigen Gemeinde-Insassen gewogen sind. So war gegen Ende des Monates März d. J. von einem "nordwindigen" Correspondenten ein Gospodar-Artikel zu lesen, in welchem ein seit sechs Jahren hierorts ansäßiger, uner= müdlich thätiger Dekonom als "Schmierer" der "Marburger Zeitung" benamset und ihm der Vorwurf gemacht worden ist, dass er den heiligen Glauben verletzt habe und dergleichen Faseleien mehr. — Ja, sogar die persönlichen, sowie die Wirtschafts= und Familienverhältnisse der beschimpften, ihm fremden Person, sind dem Correspondenten des "Gospodar" zuwider; und in frecher Weise fühlte er sich berechtigt, sich in dieselben unberufen einzumengen und darüber grobe Unwahr= heiten zu berichten. Abgesehen davon, dass derlei hinterliftige Angriffe eine Infamie ohnegleichen bedeuten, steht das Recht, sich in die Privatverhältnisse unabhängiger Personen einzu= mischen und darüber öffentlich falsche Berichte zu erstatten, nicht einmal dem Papste, geschweige denn einem landesüblichen Kerzenanzünder zu; und so sollte der gospodarliche Bericht= erstatter in St. Anna die Insassen anderer Gemeinden sowohl hinsichtlich ihrer Erwerbs= und Wirtschaftsverhältnisse, als auch in puncto "Schmiererei" künftighin schon deshalb unbehelligt lassen, ale er selbst ein passionierter "Schmierer" ist, sein Schmierertalent schon im Jahre 1890 an den Tag gelegt und den schönsten Beweis geliefert hat, dass die Nachkommen jenes edlen Thiercs, auf dem Christus der Herr einstens nach Jerusalem geritten ist, noch nicht ganz ausgestorben sind.

Wien, 4. Mai. (Pferdeausstellung.) Wie bereits mitgetheilt, ist am 10. Mai der Nennungsschluss für die in der Zeit vom 20. bis 28. Mai stattfindende Pferde= ausstellung. Die Anmeldung ist schon heute eine sehr rege

schauen, wie ein Lämmchen."

Wir fanden die Verschwörer nach einigem Suchen ganz allein im sogenannten Rauchzimmer, einem kleinen Kajütenverschlage ganz im Hintertheil des Schiffes. Sie saßen am Tisch und spielten Karten. Wir nahmen ihnen gegenüber Platz und thaten möglichst unbefangen. Sie schienen uns gar nicht zu beachten. Nach einigen Minuten warf Flannigan seine Karten unwillig auf den Tisch.

"Da spiele der Teufel weiter", rief er. "Solch ein Pech!"

Müller strich lächelnd seinen Gewinn ein.

"Reg' Dich nur nicht auf", sagte er. "Heute Abend wird's uns beiden auf ein paar Dollars mehr oder weniger nicht mehr ankommen."

Ich erstarrte bei dieser kecken Aeußerung, that aber, als hätte ich gar nicht darauf gedacht, denn ich fühlte Flannigans stechenden Blick auf mir ruhen. Er flüsterte seinem Gefährten etwas ins Ohr.

"Ach was, Unsinn!" antwortete der Dicke. "Warum soll ich hier nicht reden, was mir gefällt? Allzu große Vorsicht

kann noch eher alles verderben!" "Du willst wohl zurücktreten?" zischte der Ire.

"Das glaubst Du ja selber nicht", versetzte der andere ganz laut. "Wenn ich etwas unternommen habe, dann führe ich es auch aus, das weißt Du sehr gut. Mit dummen Redensarten lasse ich mir nicht kommen. Ich habe ebensoviel glauben wenn es zu spät ist. Der Erfinder des Dinges Interesse an dem Gelingen unseres Planes, als Du — vielleicht noch mehr."

> Müller hatte sich in Zorn hineingeredet und paffte grimmig an seiner Cigarre. Die Blicke Flannigans wanderten zwischen seinem Spießgesellen und mir hin und her. Ich wusste, dass ich mich in der Gegenwart eines Desperados be= fand, der zu Allem fähig war; ein Zucken meiner Wimpern, I sagst Du jetzt?"

"Verlass Dich auf mich, ich werde so unschuldig drein= | und ein Dolch saß mir zwischen den Rippen. Ich bewunderte meine Selbstbeherrschung.

> Der Dicke saß regungslos wie ein Sphinx. Endlich blickte er auf und warf den Stummel seiner Cigarre in einen Spucknapf. Er sah erst seinen Gefährten an und dann mich.

> "Können Sie mir vielleicht sagen, mein Herr", begann er, "wann die erste Nachricht von der "Alemannia" wieder in den Vereinigten Staaten sein wird?"

> Jetzt glotzten beide Verschwörer mich an. Mein Gesicht mochte noch etwas bleicher werden, meine Stimme aber war klar und fest, als ich antwortete:

"Ich meine, dass man von Southampton hinüberkabeln

wird, wenn das Schiff dort einläuft."

"Hahaha!" sachte der Dicke. "Ich dachte mir, dass Sie das sagen würden. Du brauchst mich unter dem Tisch gar nicht so anzustoßen, Flannigan! Ich weiß, was ich thue. Mein, mein lieber Herr. Sie irren sich."

"Die erste Nachricht kann auch von einem der Schiffe kommen, die uns begegnen", bemerkte Remling.

"Auch das nicht", sagte der Dicke. "Warum nicht?" warf ich ein.

"Weil, schneller als alles dies, eine geheimnisvolle Kraft in Wirkung treten und unsern Verbleib signalisieren wird — und zwar noch ehe dieser Tag zu Ende ist."

"Komm' an Deck, Müller", brummte Flannigan un= willig. "Du hast zuviel von dem verdammten Porter getrunken und bist nun so schwarhaft geworden, wie ein altes Weib. Komm' an Deck!"

Damit packte er seinen Freund am Arm und zog

mit ihm ab.

"Nun?" wendete ich mich an Paul Remling. "Was

"Darf ich Dir eine Cigarre anbieten?" fragte er. "Danke. Höre Remling — - heute Abend sind wir todt — alle die wir hier an Bord sind."

"Deswegen kannst Du jetzt immer noch eine Cigarre rauchen", entgegnete er in seiner ruhigen Weise; dabei aber ichaute er mir scharf ins Gesicht, er mochte wohl meinen, ich sei nicht bei Sinnen.

"Ich rede im Ernst, Paul", fuhr ich fort. "Ich bin einer höllischen Verschwörung auf die Spur gekommen, der die "Alemannia" mit Mann und Maus zum Opfer fallen soll."

Und nun erzählte ich haarklein Alles, was ich beob= achtet und gehört hatte.

Zu meinem äußersten Erstaunen brach Paul Remling in ein santes Gelächter aus.

"Wenn mir das ein anderer gesagt hätte, dann würde ich vielleicht erschrocken sein", sagte er lustig, "aber Du, Deinrich, bist von jeher ein Gespensterseher gewesen. Mensch. denke doch nach! Was hätte es für einen Zweck, das Schiff hier zu zerstören? Wenn noch ein Monarch oder sonst eine politisch wichtige Person an Bord wäre — aber so? Außer= dem müssten die Verschwörer ja selber mit auffliegen, und das thut freiwillig keiner, verlass Dich darauf. Du hast einen photographischen Apparat oder so was ähnliches für eine Höllenmaschine gehalten."

"Ist mir nicht eingefallen, Paul! Du wirst mir erst heißt Flannigan."

"Meinetwegen. Aber komm hinunter, Du kannst mir

die beiden unheimlichen Anaben einmal zeigen."

"Gut. Ich wollte sie überhaupt nicht aus den Augen lassen. Aber fieh Dir die Kerle nicht zu auffällig an, damit sie nicht Verdacht schöpfen."

und gibt sich auch in den Kreisen unserer Traberzüchter ein besonderes Interesse kund. Laut Specialprogramm werden nach obigem Termine Pferde nur nach Maßgabe des eventuell noch vorhandenen Raumes und gegen Erlag des doppelten Standgeldes angenommen und find somit die Anmeldungen rechtzeitig an die VI. Section, Wien, I., Herrengasse 13 zu richten. Der Gabentempel der Pferdeausstellung hat abermals eine Bereicherung erfahren, indem die Herren Anton Dreher und F. J. Kwizda prachtvolle Ehrenpreise widmeten, so dass bis zum heutigen Tage bereits 15 äußerst wertvolle Ehren= preise zur Verfügung stehen.

Graz, 5. Mai. (Verein der Deutschnationalen.) Die gestern vom Bereine der Deutschnationalen in Steiers mark im Saale des Gasthauses "zum Sandwirt" abgehaltene Versammlung erfreute sich eines außerordentlichen Besuches. Der Obmann des Vereines, Herr Architekt Franz Stärk, eröffnete die Versammlung und ertheilte, nachdem er die Ericbienenen begrüßt und die Mittheilung gemacht hatte, dass Herr Georg Schönerer seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereines angenommen habe, dem Herausgeber der "Oftdeutschen Rundschau", Herrn Schriftsteller R. H. Wolf aus Wien, das Wort. Herr Wolf sprach über die nationalen und wirtschaftlichen Forderungen der Deutschnationalen in der Ost= mark mit der ihm eigenthümlichen Klarheit und Schärfe. Ru wiederholtenmalen von Beifall unterbrochen, erörterte der Redner das Vorgehen und die Ziele der politischen Parteien in Oesterreich und hob hervor, dass die deutschen Fractionen die reformatorischen Ziele des Linzer Programmes zerstückelt in ihre Programme aufgenommen hätten, um bei den Wahlen Erfolge zu erzielen und das Volk irre zu führen. Von den Forderungen des deutschnationalen Programmes betonte Herr Wolf insbesondere die Pressfreiheit, sowie die freiheitliche Ausgestaltung des Vereins= und Versammlungsrechtes. Als der Redner auf die Vorgänge in Reichenberg und Mahrenberg verwies, marf er den Deutschen gegenüber den anderen Volksstämmen in der Ostmark Temperamentlosigkeit vor. Für die freisinnige Presse der Reichshauptstadt fand Herr Wolf carafteristische und kräftige Worte der Verurtheilung und gieng sodann zur Besprechung des Standpunktes der Deutschnationalen gegenüber der Religion, Kirche und Schule über, wobei er den driftlichen Gehalt der Staatsmoral be= tonte. Dem Priester, der sich nicht in den Kampf der poli= tischen Partei menge, könne man, ohne ein Frömmling zu sein, Achtung zollen. Die Jugend, betonte der Redner des Weiteren, musse im nationalen Sinne erzogen werden. Das heute geltende Volksschulgesetz sei keineswegs das Ideal eines Gesetzes. Bezüglich der Gleichberechtigung der öster= reichischen Deutschen mit den flavischen Volksstämmen in der Ostmark musse auf das Entschiedenste Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß der kulturell so hoch stehende deutsche Wolksstamm, der die Ostmark geschaffen, mit seinem Blute gedüngt und gegen alle Feinde vertheidigt habe, in eine Reihe mit Bölkern gestellt werde, die den Deutschen nicht das Wasser reichen könnten. Die Forderung des deutsch= nationalen Programms bezüglich der Sonderstellung Galiziens sei immer wieder zu erneuern. Die Abbröckelung des deutschen Bodens im Morden und im Guden des Reiches sei außer= ordentlich zu beklagen, das komme aber von der Lauheit und Gleichgiltigkeit der Deutschen in nationalen Dingen, während Thatsache, daß der steirische Landtag dem Verein "Südmark" die erbetene Unterstützung verweigerte, einer scharfen Kritik unterzog, erklärte der anwesende Regierungsvertreter, er könne Herrn Wolf nicht weiter reden lassen. Alls derselbe infolge= dessen die Rednertribüne verließ, brach ein wahrer Beifallssturm los, der geraume Weile andauerte. — Godann beiprach Herr Ing. Bratke die beiden jüngsten Wähler= versammlungen in Graz und zog einen Vergleich zwischen den beiden Abgeordneten Prf. Hofmann v. Wellenhof

und Skala, der keineswegs zu Gunsten des letzteren aus= l'kommt. Der Platz muss auch eine trockene Lage haben und fiel. Lebhafter Beifall folgte auch auf die Ausführungen dieses Redners. Als sich hierauf Herr Schönemann zum Worte meldete, erhob der Regierungsvertreter Einspruch, da Schönemann nicht Mitglied des Vereines der Deutschnatio= nalen sei. Der stürmische Widerspruch der Versammlung ver= anlaßte die Auflösung derselben, worauf die Anwesenden nach der Absingung der "Wacht am Rhein" den Saal verließen.

Schlachthaus und Schlagbrücke.

Die folgenden Ausführungen giengen uns von be= freundeter Seite zu und wir stehen nicht an, sie wegen der Wichtigkeit der schwebenden Frage zu veröffentlichen: "In der außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes am 27. April d. J., in welcher der Vorsitzende seiner Ueberzeugung, dass angesichts der Sachlage die Frage des Schlachthausbaues nicht mehr abzuweisen und es deshalb nothwendig sei, ein geeignetes Grundstück für diesen Bau zu erwerben, in beredtesten Worten Ausdruck gab, kam der Antrag zur Erwägung, es sei, um dem ferneren Bestande der unzulässigen Schlachtstellen bei ein= zelnen Fleischern zu begegnen, zur Errichtung einer Schlag= brücke entweder durch entsprechende Adaptierung des jest städt. Heumagazins in der Heugasse, oder jenes auf der Lend zu schreiten. Bezüglich dieses Antrages, insoweit sich derselbe der Bezeichnung "Schlagbrücke" bedient, muis nun bemerkt werden, dass keines unserer Gesetze Schlagbrücken oder Schlachtbrücken kennt. Die Bezeichnung "Schlachtbrücke" hat aber dennoch ihre Bedeutung. Noch vor wenigen Jahren konnte man auch in Städten in Flusse hineingebaute, von Pfeilern ge= tragene, aus Holz errichtete Objecte seben, in denen Bieh ge= schlachtet wurde. Diese Objecte nannte man Schlachtbrücken. Solche Schlachtbrücken werden aber in der Gegenwart nicht mehr errichtet.

Offenbar handelt es sich im gedachten Antrage auch nicht um die Errichtung einer Schlachtbrücke, sondern eines kleineren Schlachthauses, welches jene Fleischer, deren jetzige Schlachtfammern aus Sanitätsrücksichten gesperrt werden musten, gegen Entrichtung einer Gebur benützen sollen. -Es spricht viel gegen den Antrag. In demselben sind, wie bemerkt, das städt. Holzmagazin in der Heugasse, eventuell das städt. Holzmagazin auf der Lend in Aussicht genommen.

Das Eistere ift der dermalige Jolierstall für auf unseren Märkten beanständetes, seuchenverdächtiges oder seuchenkrankes Vieh. Sobald nun dieses Magazin zu einem Schlachthause adaptiert wird, muss, wenn unsere Biehmärkte nicht eingestellt

werden sollen, ein Isolierstall erbaut werden.

Auch dürfte es wegen der Seuchengefahr unzulässig sein, den dermaligen Schweinemarkt auf dem Grunde um das Holz= magazin zu belassen. Es wird also wohl auch ein neuer Platz für den Schweinemarkt ermittelt werden muffen. Gin Schlachthaus muss Wasser haben. Solches würde sich für das Schlacht= haus im jekigen städt. Holzmagazine wohl ohne besondere Schwierigkeit erlangen lassen. Bom Schlachthause musten aber auch das Abfall= (Schmutz-) Wasser und die sonstigen flüssigen Abfälle abgeleitet werden. Das kann durch einen kurzen Canal bis zur Drau auch unschwer geschehen. Dieser Canal würde wenig ober der bestehenden Schwimmschule seinen Ausgang haben. Dies dürfte aber nicht als zulässig erkannt werden. Das sind die zum Theile schwerwiegenden Bedenken gegen die die Gegner unermüdlich thätig seien. Als der Redner die Umwandlung des städt. Holzmagazins in der Heugasse in ein Schlachthaus.

Was nun die in zweiter Linie beantragte Umwandlung des Holzmagazins auf der Lend zu einem Schlachthause anlangt, so drängt sich gegen dieses Project schon das Bedenken auf, ob in solcher Nähe von Wohnhäusern der Bestand eines Schlachthauses überhaupt zulässig ist. Es ist Grundsatz für die Errichtung von Schlachthausanlagen, dass sie außerhalb der Stadt leicht zugänglich so liegen, dass das zugeführte Schlachtvieh so wenig als möglich mit der Stadt in Berührung so den herrschenden Winden und der Wasserströmung ausgesetzt sein, dass die gesundheitsschädlichen Ausdünstungen aller Art, dann die Blut= und Schmutzwässer, schnell und sicher nach der Richtung vertrieben werden, welche von der Stadt abführt. Diesem leitenden Grundsatze der maßgebenden Behörden für die Lage eines Schlachthauses entipricht nun das städtische Holzmagazin auf dem Lendplatze entschieden nicht.

Noch sei zur Meinung, eine Schlachthofanlage für Marburg würde den Aufwand von 100.000 fl. beanspruchen. Folgendes bemerkt: Nach dem Muster bestehender und bewährter Schlachthäuser, die alle nach dem Hallensysteme eingerichtet sind, wäre auch für Marburg das Hallensystem zu acceptieren. Eine genügend große Halle, ein von vier Mauern eingeschlossener und gedeckter Raum, muss sich sicher mit 18.000 fl. herstellen lassen. Der für die specielle Schlacht= hofanlage nöthige Grund kann nicht über 4000 fl. kosten. Mit weiteren 18.000 fl. lässt sich ein genügend großes Stallgebäude für mindest 60 Stud Hornvieh und ein kleiner Rolierstall sicher schaffen. Ein kleines Administrationsgebäuve. Wohnung des Aufsehers u. dal. kostet 6000 fl. Weitere Kosten erwachsen: für Asphaltierungen 2000 fl., für die Gas= und Wafferleitung 2000 fl., für die Ausrüftungen. Winden und das Inventar 3000 fl., für die Straßenarlage 1000 fl., für Pflasterungen 1000 fl., für einen amerikanischen Eiskeller 4000 fl., für Unvorhergesehenes 1000 fl.; es ergibt sich somit eine Gesammtsumme von 60.000 fl.

Bekanntlich werden dermalen in Marburg ungefähr 4500 Stück Rinder geschlachtet. Die Schlachtgebür mit 1 fl. per Stud angenommen, ergibt sich ein Erträgnis von jährlich 4500 fl.; dazu das vermuthliche Stallgebüren: Erträgnis von 1200 fl., ergibt sich die sichere Gesammteinnahme von 5700 fl. Die Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals nimmt 3200 fl. in Anspruch. Es erübrigen demnach für andere laufende Auslagen 2500 fl. jährlich. Das Schlachthaus verzinste und amortisierte das Anlagecapital und deckte die Regiekosten selbst. Es musste also wegen der Errichtung eines Schlachthauses in Marburg eine Umlagen-Erhöhung keines= megs eintreten. Bremsty.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Finanzdienste.) Der Finang= minister hat den Finanzobercommissär Otto Ritter v. Welsch= brun zum Finangrath für den Bereich der Finanglandes= direction Graz ernannt. — Herr Rath Welschbrun wird, wie man uns mittheilt, seinen hiesigen Dienstposten in Balbe verlassen und nach Graz übersiedeln.

(Silberne Hochzeit.) Herr und Frau Woschnagg, Gewerke in Maria-Rast, feiern Mittwoch den 10. d. M. ihre

silberne Hochzeit.

(Begräbnis.) Am vergangenen Donnerstag wurde die k. k. Realschulprofessorsgattin Frau Anna Nagele unter großer Betheiligung zu Grabe getragen. Die Berblichene, eine Tochter des von Tirol nach Kärnten eingewanderten tüchtigen und beliebt gewesenen Bezirksarztes Dr. Eberl, war eine durch und durch tüchtige Hausfrau, eine treue Gattin und eine liebevolle Mutter. Ehre ihrem Andenken!

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 10. d. findet um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale eine gesellige Zusammenkunft der Vereinsmitglieder statt. Lieder= und Musik= vorträge stehen auf der Tagesordnung; auch soll Beschluss gefast werden, ob und wohin ein Maiausflug zu unter= nehmen ware.

(Bürgerschullehrer: Conferenz.) Am 28. Juni wird die diesjährigen Conferenz der hiesigen Bürgerschullehrer und Lehrerinnen im Zeichensaal der Mädchenschule mit fols gender Tagesordnung abgehalten werden: Bericht des f. f. Bezirksschulinspectors. Inwieweit und auf welcher Stufe

"Was der lange Irländer schon gesagt hat, dass wir dem dummen Geplapper eines halb betrunkenen Menschen zugehört haben."

"Aber Paul, wie kannst Du nur so blind sein! Hat nicht jedes Wort Dir meine Mittheilung bestätigt?"

"Mein, Heinrich. Wenn einer von uns verblendet ist, dann bist Du's. Was denkst Du Dir zum Beispiel unter der geheimnisvollen Kraft, die plötzlich in Wirkung treten und unseren Verbleib signalisieren soll! Ist das nicht Blödsinn, ausgeheckt von einem alkoholumnebelten Gehirn?"

"Reineswegs, Paul. Er meinte die aus dem explodierenden Schiffe jäh aufsteigende Flammengarbe, die weit draußen in Gee von einem oder dem andern der amerikani=

schen Küstenfischer gesehen werden wird."

"Ich hätte Dich doch für verständiger gehalten, Heinrich", sagte Paul ärgerlich. "Wenn Du dem Geschwätz jedes Trunkenbolds Sinn unterlegen willst, dann musst Du aller= dings zu den verkehrtesten Schlüssen gelangen. Komm hinauf, Du musst frische Luft haben. Du bist krank, und zwar nicht nur seekrank. Die Oceanfahrt wird Dir gut thun."

"Wenn die jetzige glücklich abläuft, will ich in meinem Leben keine andere unternehmen", stöhnte ich. "Lass mich nur unten, ich will in meine Kammer gehen und dort ein

wenig kramen."

Später, bei der um um sechs Uhr stattfindenden Mittags= tafel, hatte ich die Genugthuung, Flannigan mir gegenüber zu sehen. So lange ich ihn vor Alugen hatte, befanden wir uns noch in Sicherheit. Es entgieng mir nicht, dass er dem Wein mit einer wahrhaften Gier zusprach. Sein Freund Müller saß weiter unten; derselbe aß wenig und schien unruhig und beklommen zu sein.

Der Capitan erhob sein Glas.

"Auf eine glückliche Fahrt, meine Damen und Herren!" rief der brave Seemann. "Mögen Sie sich, bis zur Ankunft daheim, an Bord der "Alemannia" recht wohl fühlen. Ich denke, nach acht oder neun Tagen laufen wir in die Elbe ein." Flannigan und Müller wechselten einen Blick. Ein

boses Lächeln umspielte die dünnen Lippen des Ersteren.

Die anfänglich sehr lebhafte Unterhaltung kam endlich zu einer Pause. Die Gelegenheit erschien mir günstig.

"Eine Frage, Herr Capitan", begann ich. "Was halten Sie von den Manifesten, die gegenwärtig von den Anarchisten in den Vereinigten Staaten verbreitet werden?"

Des Schiffers wettergeröthetes Antlik verfinsterte sich. "Das ist ein elendes, feiges Treiben", sagte er. "Eben= so dumm wie nichtswürdig."

"Sehr richtig", nickte ein stattlicher und dem Anschein nach sehr reicher alter Mann, der neben dem Schiffer saß. "Impotente Drohungen einer Bande anonymer Hallunken, weiter nichts."

"Hören Sie, Herr Capitan", rief eine corpulente Dame, "kann es vorkommen, dass diese Anarchisten ein Schiff in die Luft sprengen?"

"Gewiss, warum nicht? Die "Alemannia" aber sollen sie verschont lassen, dafür sorge ich."

"Darf man fragen, welche Vorsichtsmassregeln gegen solche Versuche getroffen werden?" kam eine Stimme vom an= deren Ende der Tafel.

"Die gesammte Ladung wird genau untersucht, ehe sie an Bord kommt."

"Wenn nun aber jemand Explosivstoffe in seinem Hand= gepäck mitbringt?" wendete ich ein. "Das geschieht nicht", antwortete der Capitan. "Dazu

sind die Kerle viel zu feige; ihr eigenes Leben setzen sie nicht aufs Spiel." Jetzt erhob Flannigan den Kopf. "Ob Sie die Leute nicht unterschätzen?" sagte er. "An

Fanatikern und Desperados hat es noch keiner geheimen Ver= bindung gefehlt, und besonders die Anarchisten haben doch schon oft genug ihren Muth bewiesen." "Mag sein", entgegnete der Schiffer unwirsch. "An ein

Schiff aber haben sie sich noch nicht gewagt."

"Bitte um Verzeihung", beharrte Flannigan. "Was weiß man über das Schicksal des verschollenen Dampfers "Dotterel?" In New-Pork wird behauptet, dass er durch einen Torpedo zu Schaden gekommen sei, der sich unter den Kohlen befunden habe, durch ein mit Sprengstoffen gefülltes

Gefäse, welches äußerlich die Gestalt und Farbe einer großen Steinkohle hatte."

Der Capitan zuckte stumm die Achseln und die Unter= haltung wendete sich anderen Dingen zu. Flannigan betheiligte sich nicht weiter daran.

Was sollte ich thun? Aufstehen und die Verschwörer hier öffentlich vor allen Versammelten denuncieren? Oder den Capitan um eine Unterredung unter vier Augen er= suchen? Da aber überfiel mich wieder meine alte Furchtsamkeit. Vielleicht befand ich mich trotz alledem im Irrihum. Das war ja auch Paul Remling's Ueberzeugung. So mochten die Dinge denn ihren Lauf nehmen. Warum sollte ich Leuten die Augen öffnen, die mit Gewalt blind sein wollten? Die Pflicht der Schiffsofficiere war's, uns zu schützen, nicht die unsere, sie zu warnen. Ich stürzte einige Gläser Wein hinunter und schwankte an Deck.

Der Abend war herrlich. Am flammenden westlichen Horizont erspähte ich einen einsamen Segler. Allenthalben waltete tiefer Frieden -- war's denn möglich, dass zwei Boles wichter die Macht haben sollten, diesen heiligen Frieden 10 fürchterlich zu brechen?

Nach zehn Minuten kam auch Paul herauf. Er gab mir einen Buff in die Rippen.

"Mun, Alterchen", sagte er lächelnd, "bis jetzt waren wir also noch nicht aufgeflogen."

"Nein, noch nicht", antwortete ich düster. "Das beweist aber nicht, dass es nicht noch geschehen könnte."

"Menschenkind, lass Dir diese Grille ausreden! Ich habe soeben mit einem Deiner Meuchelmörder geplaudert und einen sehr angenehmen Herrn in ihm gefunden."

"Paul", sagte ich feierlich, "so wahr ich bei gesundem Verstande bin, so wahr bin ich davon überzeugt, dass die beiden eine Höllenmaschine an Bord gebracht haben und dals wir am Rande der Ewigkeit stehen!"

Diesmal verfehlten meine Worte ihren Eindruck nicht. "Wenn dies thatsächlich Deine Ansicht ist", antwortete Paul, "dann haft Du die Pflicht, sofort dem Capitän Meldung zu machen."

soll die alte Geschichte an der Bürgerschule gelehrt werden? (Referent Herr Bürgerschullehrer Krakofschik.) Bericht und Anträge des Ausschusses zur Bearbeitung von Bildern aus der Geschichte der Heimat und des Heimatlandes als Er= gänzung zu den Geschichtsbildern des eingeführten Lehrbuches. (Der Referent wird vom Ausschusse bestimmt.) Bericht über die Frage, ob sich der Weiterbetrieb der französischen Rund= scrift an der Mädchen=Bürgerschule empfehle und ob nicht eine Alenderung des Lehrplans im Schreiben an der Mädchen= Bürgerschule wünschenswert sei. (Referent Herr Bürgerschul= lehrer Schuster.) Sind die Noten "kaum genügend" und "ungenügend" in den Hauptgegenständen (Religion, Unterichts= sprache, Schreiben und Rechnen) an der Bürgerschule ein Hindernis für die Schulentlassung? (Referent Herr Director Franz Frisch.) — Anträge. Wahlen. Zu der Conferenz sind auch die Mitglieder des Stadtschulrathes geladen. In Bezug auf die Lehrpersonen der k. k. Lehrerbildungsanstalt ist die Weisung des k. k. Landesschulrathes abzuwarten, ob dieselben den Berathungen beizuziehen seien, da die bezügliche Mini= sterialverordnung eine genaue Bestimmung nicht enthält.

(Kahnenweihe.) Der deutsche Männergesangverein in Windisch=Feistritz wird am kommenden Feiertage das Fest seiner Fahnenweihe begehen, welches sich überhaupt zu einer fröhlichen Feier mit echt deutschem Gepräge gestalten wird; an derselben wird auch eine Abordnung unseres Männer= gesangvereines und die Güdbahnliedertafel theilnehmen.

(Sängerfahrt.) Wie bereits bekannt, feiert der strammdeutsche Pettauer Männergesangsverein die gewiss seltene Feier des Bojährigen Wiegenfestes. Bur Abhaltung derselben sind von den Pettauern bereits die umfassendsten Vor= kehrungen getroffen worden. Auch tieses Fest verspricht ein Nationalfest an der deutschen Sprachgrenze zu werden. Die Theilnehmerzahl der fremden Sänger wird sicherlich eine be= deutende Höhe erreichen, da mehrere Gesangvereine ihr corpo= ratives Erscheinen zugesagt haben. Auch unser Gesangverein nimmt an dieser Feier in der Stärke von 44 Mitgliedern theil. Die Abfahrt nach Pettau erfolgt am Pfingstsonntag mit dem Vormittagspostzug.

(Schüler = Ausflug.) Die Brunndorfer Schuljugend unternahm am letzten Dienstag einen Maiausflug nach Pickern, woselbst dieselbe bei Herrn B. Rottner in fürsorglichster Weise bewirtet wurde. 180 Schüler erhielten warme und falte Speisen nebst genügendem Getränke. Das hiezu nöthige Geld ergab sich aus dem beim "Kreuzhof" im vergangenen Fasching ver= anstalteten Vergnügungsabende, aus geringen Beiträgen der Schüler und aus Spenden der Insassen in Brunndorf. Von den Spendern verdienen erwähnt zu werden: Herr Bürger= meister Sorek, Frau Besitzerin Schmidt, Frau Besitzerin Pet und Herr V. Rottner. Ihnen und allen anderen Spendern sowie dem Lehrkörper der Schule, bestehend aus den Herren Jager, Lang, aus den Damen Frau Jager und Frl. Turk, sei der beste Dank gesagt.

(Fest messe.) Am Christi-Himmelfahrtstage gelangt durch unseren Cäcilienverein zum dritten und wahrscheinlich letztenmale die herrliche Festmesse von W. Nick in der Dom= kirche zur Aufführung. Die Orchesterbegleitung besorgen abermals in liebenswürdigster Weise Mitglieder des hiesigen philharmonischen Vereines und Mitglieder unserer Südbahn=

Werkstätten=Rapelle.

(Zur Besetzung der Lehrerstelle in Ross= wein.) Allen deutschen competenzlustigen Lehrpersonen sei mitgetheilt, dass an der zweiclassigen allgemeinen Bolks= schule in Rosswein mit deutscher Unterrichtssprache, die Unter-Lehrerstelle zur Besetzung gelangt. Näheres darüber bringen wir in der nächsten Nummer, erwähnen jedoch schon heute, dass das slovenisch national-clericale Etement unserer Stadt und Umgebung eifrig bestrebt ift, einen Glovenen als Nachfolger des vorigen, strammdeutschen Lehrers zu erhalten.

(Die diesjährige Bezirkslehrer=Conferenz) für die Bezirke W.=Feistritz und St. Leonhard findet am 27. Juli l. J. um 9 Uhr vormittags statt. — Die sehr interes= sante Tagesordnung bringt außer der jährlichen Bekanntgabe der Erlässe und Mittheilungen des Herrn k. k. Bezirksschul= inspectors über die Wahrnehmungen an den inspicierten Schulen auch die Referate über den Wert einer guten Schuldisciplin und eine Lehrprobe aus der geometrischen Formenlehre; ferner das sehr dankbare Thema: "Wie kann der Lehrer Arbeitslust, Wahrhaftigkeit und Zufriedenheit bei den Kindern wecken und pflegen", ebenso ein Stundenbild über Kaiserin Maria Theresia.

(Aerztliche Untersuchung schulpflichtiger Kinder.) Der k. k. Universitätsprofessor für Psychiatrie Herr Dr. Julius Wagner Ritter von Jaueregg hat sich zum Zwecke einer wissenschaftlichen Untersuchung der Aufgabe unter= zogen, statistische Daten über die mit geistigen Gebrechen be= hafteten Kinder schulpflichtigen Alters im Kronlande Steier= mark nach dem Stande vom Sommersemester 1893 zu sammeln. Diese Aufgabe erscheint umso löblicher, als sich der hohe steier= märkische Landtag mit der Absicht trägt, ein Asyl für solche Kinder zu schaffen.

(Die neuen Nickelmünzen.) Mit dem "wunder= schönen Monat Mai" hat diesmal nicht nur, nach des Dichters Worte, das Springen aller Knospen, sondern auch die Herr= schaft der neuen Nickelmünzen begonnen. Der 1. Mai 1893 bezeichnet den officiellen Anfang der Nickelherrschaft. In der Stille, halbamtlich, eireulieren die Zwanzig= und Zehn=Heller= Stücke schon seit einiger Zeit. Wer sich vor dem 1. Mai etliche Exemplare dieser Neuheit verschaffen konnte, dünkte sich ein so Bevorzugter, wie etwa der Gourmand, der in der Lage ist, im März frische Erdbeeren zu essen. Wenn einmal jeder Mensch seinen Nickel haben kann, dann hat dieses keinen Reiz mehr, eine "primeur" muss es sein, um einen Anwert weit über pari zu finden. Jett aber, da die neuen Münzen zum Gemeingute werden, hört die Liebhaberei auf, und die nüchterne Kritik beginnt. Jetzt handelt es sich nicht mehr um eine Rari= tät, sondern um die Scheidemünze, die uns täglich durch die Finger rollen wird. Da drängt sich uns die Wahrnehmung auf, dass das neue Geld — taubstumm ist. Es klingt nicht, es hat keinen Ton, es sagt dem Ohr nichts. Ferner hat es die Eigenheit, incognito ins Land zu gehen. Wohl sind auf den Münzen die Zahlen "20" und "10" oberhalb des Datums "1893" verzeichnet. Aber das Wort "Heller" fehlt, man kann es sich hinzudenken, so man will. Voraussichtlich wird manch= mal der Schwindel gelingen, das Nickel für Silber und mit= hin weit überschätzt, passieren zu lassen. Erst nach und nach werden sich Auge und Tastgefühl für die Erkenntnis der Nickeleigenheiten schärfen und betrügerische Verwechslungen unmöglich machen. Uebrigens macht, wie gesagt, die Probe auf die Sang= und Klanglosigkeit der neuen Münzen eine Täuschung un= möglich. Sollte es aber Jemand einfallen, falsche Zwanzig= und Zehn Heller=Stücke zu fabricieren, so lässt die Fälschung sich leicht als solche erweisen. Das reine Nickel wird vom Magneten angezogen, das legierte dagegen nicht. Braucht dann nur jeder Mensch zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit einen Magneten bei sich zu tragen, um die Prüfung vorzunehmen. Die Dienstmädchen, zum Morgeneinkaufe mit einem Magneten ausgerüstet, das wäre eine hübsche Errungenschaft der neuen Währung.

(Maiausflug der Anabenbürgerschüler.) Bei günstiger Witterung unternimmt die zweite und dritte Bürgerschulclasse mit den Classenvorständen Herrn Steth und Stepischnegg die ganz respektable Partie nach Hl. Geist, woselbst auch mehrere Schulfreunde von Marburg eintreffen werden. Der Aufstieg erfolgt durch den Sturmgraben. Bis St. Lorenzen wird mit dem Frühzuge gefahren — voraus= gesetzt, duß die Güdbahn dem Ansuchen der Bürgerschul=

erfolgt über Hl. Kreuz und Urbani nach Gams, woselbst sich die Ausflügler mit den ersten Classen a und b vereinigen, die unter Führung der Lehrkräfte Herr Krakofschik und Herr Grubbauer einen Ausflug nach Hl. Kreuz unternehmen. Diese Ausflüge haben auch den Zweck, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu vermehren und das Interesse für dieselben zu fördern. Auch die Volksschulclassen der Knabenschule I unternehmen an dem gleichen Tage Maiausflüge.

(Zur Hagelversicherung.) Im Vorjahre giengen verheerende Hagelwetter nieder und zerstörten auf ausgedehnten Strecken die Erntehoffnungen der Landwirte. Derartig vom Unglück Betroffene empfinden die dadurch erlittenen Verlufte umso nachhaltiger, als sie auf keinen Ausgleich durch andere Einnahmen rechnen können und lediglich auf die kommende Ernte angewiesen sind. Wann und wo der Hagel nieder= rasseln wird, dafür gibt es keine Regel, kein Zeichen; die Feldfrüchte bleiben bis zur Schnittzeit stündlich der Vernichtung ausgesetzt, aus welchem Grunde sich die vorsorglichen Landwirte in anderen Ländern fast ausnahmslos durch die Versicherung gegen Hagelschlag sichern. Trok fortgesetzter Be= lehrung und Aneiferung durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, durch Behörden und Corporationen, war es bisher nicht möglich, die hiesige Bevölkerung zur Betheiligung an der Hagel= versicherung in ausgedehnterem Maße zu vermögen. Um eine geringe Prämie zu ersparen, vermeint der Einzelne die Gefahr der Verhagelung tragen zu können, und empfindet erst dann den Nachtheil dieser verfehlten Speculation, wenn die Ernte= hoffnungen zerstört und der Ausfall an den Erträgnissen, von welchen so vieles — Steuern, Abgaben, Unterhalt u. s. w. gedeckt werden sollen, hervortritt. In anderen Ländern be= trachtet der Dekonom die Assecuranzprämie als eine auf Grund und Boden lastende, feste Abgabe und leistet sie immer und gern, weil ihm über den ganzen langen Sommer die Sorge erspart bleibt, die den Unversicherten gewöhnlich überfällt, wenn Gewitterwolken drohend über das Thal ziehen. Nicht so hierzulande! Trotz der Klage über die miselichen landwirt= schaftlichen Verhältnisse, die in aller Mund liegt, geschieht seitens der Einzelnen nichts, um sich wenigstens gegen jene Verluste zu sichern, gegen welche eine Sicherung möglich ist. Es wird vielmehr die missliche Lage der Landwirte als Grund des Michtversicherns angegeben, während gerade diese zur Ver= sicherung, die nur geringe Auslagen verursacht, anspornen sollte, nachdem es zweifellos ist, dass derjenige, welcher ohnehin unter dem Drucke der Zeitverhältnisse leidet, eine Schmälerung des Einkommens durch Elementarereignisse am wenigsten vertragen kann. Die Hagelversicherung ist ein Bedürfnis für die Land= wirtschaft. Die Bevölkerung wird sich dieser Erkenntnis nicht verschließen, wenn derselben die Mothwendigkeit der Versicherung von denjenigen Persönlichkeiten, welche das allgemeine Ver= trauen genießen, immer wieder und fortgesetzt nahegelegt wird. — Die ungarisch=französische Versicherungs=Aktien=Gesell= schaft, deren Hauptagentur sich hier in Marburg, Kärntner= straße Mr. 26, bei Herrn Eichkitz befindet, hat, wie wir bereits seinerzeit mittheilten, die im Vorjahre festgestellten Hagel= schäden an die Bersicherten sehr coulant ausbezahlt.

(Thätigkeitsbericht der freiw. Feuerwehr in Marburg für April 1893.) Brände: Im Monate April wurde die freiw. Feuerwehr alarmiert, und zwar: Am 21. April 12 Uhr 30 Min. vormittags Kleinfeuer in der Weinbau= schule, ausgerückt 20 Mann. — Sonn= und Wochentags= bereitschaftsübungen wurden am 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16., 18., 20., 23, 25., 27. und 30. April abgehalten. — Ferner wurden außer diesen 13 Uebungen noch zwei Dampfspritzen= übungen abgehalten.

(Großer Diebstahl in Brunndorf.) In der Nacht zum 4. d. wurden durch unbekannte Thäter der in Brunn= dorf wohnenden Maria Kraßnig folgende Gegenstände gestohlen: Direction um Ermäßigungskarten entspricht. Der Rückmarsch | 1 Jacke aus Wollstoff, schwarzer Grund, grüne Tupfen,

"Du hast Recht, das werde ich auch thun", sagte ich entschlossen. "Meine thörichte Furcht hat mich bisher davon abgehalten. Nun aber soll's geschehen."

"Gut. Thu's nun auch gleich, versprich mir aber zuvor, meine Person gänzlich aus dem Spiele zu lassen."

"Das verspreche ich. Ich werde mit dem Schiffer reden, sobald er von der Commandobrücke kommt; inzwischen halte ich die Kerle im Auge."

"Bravo. Laß mich dann wissen, was der Schiffer ge= lagt hat."

Damit schlenderte Paul nach vorn.

Ich aber kletterte wieder in das Boot, das mir schon einmal als Schlupfwinkel gedient hatte. Hier konnte ich un= geniert mein Vorhaben überdenken, und wenn ich den Kopf ein wenig hob, dann sah ich auch die beiden Verschwörer.

Eine Stunde vergieng, der Capitan war noch immer

auf der Brücke.

Mittlerweile war es finster geworden, so finster, dass ich Flannigan und den andern kaum noch erkennen konnte. Dier und da spazierte noch ein Passagier am Deck umher, die meisten befanden sich in den Kajüten.

Meine Merven waren in einer fürchterlichen Spannung. Würde der Capitan denn niemals herabkommen?

Müller und Flannigan standen jetzt an der Regeling, dicht bei meinem Boot. Müller trug den großen Mantel wieder über dem Arm. Stöhnend, gelähmt sank ich zurück. Es war zu spät! Mein unseliges Zaudern musste nun 200 Menschen das Leben kosten.

"Ich denke, wir machen's hier", sagte eine Stimme

ganz in der Nähe.

- "Ja, hier in der Lee wird's am besten sein."
- "Wenn nur die Abzugsfeder richtig fungiert." "Sei unbesorgt."
- "Bunkt zehn Uhr, denk' ich, ist die beste Zeit." "Meinetwegen, sagen wir 10 Uhr. Noch fehlen 8 Minuten." "Man wird aber den Abzug knacken hören", sagte die Stimme wieder.

"Das macht nichts. Wenn uns jemand nun noch stören wollte, käme er doch zu spät."

"Das ist richtig. Wann meinst Du, tass sie zu Hause von uns hören werden?"

"Bielleicht schon gegen Morgen."

"Und das ist mein Werk."

"Mein, meins."

"Haha! Das wird sich finden."

Wieder eine Pause.

"Noch fünf Minuten", sagte Müllers Stimme."

"Das wird eine Sensation geben!" "Und ein Geschrei in den Zeitungen!"

Ich erhob den Kopf. Nirgends Hilfe, nirgends ein Hoffnungsschimmer. Wenn ich jetzt auch noch das Schiff alarmierte, es war doch zu spät. Der Capitän hatte bereits die Commandobrücke verlassen. Das Deck war verödet, bis auf die schwarzen Gestalten der Mörder, die im Schatten des Bootes kauerten.

Flannigan hatte die Uhr in der Hand.

"Noch drei Minuten", sagte er. "Setze den Kasten auf das Deck."

> "Nein, ich werde ihn hier auf die Regeling stellen." Dicht unter meinem Kopf! D Gott!

"Willst Du die Schnur ziehen, oder soll ich?"

"Ich ziehe ab", sagte Müller.

"Gut. Noch anderthalb Minuten." Da hielt es mich nicht länger.

"Halt!" schrie ich aufspringend. "Halt, Ihr Verruchten!" Beide fuhren einige Schritte zurück. Sie mochten mich wohl für ein überirdisches Wesen halten, denn der Mond schien voll auf mein geisterbleiches Gesicht.

Jetzt fehlte mir's nicht mehr an Muth — jetzt konnte

ich nicht mehr zurück.

"Halt!" schrie ich noch einmal. "Wollt Ihr das Blut von zweihundert unschuldigen Mitmenschen auf Eure Seelen laden?" "Das ist ein Verrückter", sagte Flannigan. "Punkt zehn

Uhr. Los, Müller!" Mit einem Satze schwang ich mich an Deck herab. "Nein, Ihr sollt's nicht!" schrie ich.

"Mit welchem Rechte wollen Sie uns daran hindern?"

"Mit dem Recht, das Gott und alle Menschen mir geben!"

"Machen Sie, dass Sie fortkommen. Kümmern Sie sich um Ihre Sachen!"

"Ich weiche nicht von der Stelle!"

"Zum Kuckuck mit dem Menschen! Auf langes Reden können wir uns hier nicht einlassen. Halte ihn fest, Müller, ich will abdrücken."

Im nächsten Augenblick befand ich mich in der gewalt= samen, herkulischen Umarmung des Dicken. Widerstand war nutglos. Er drückte mich gegen die Regeling und hielt mich dort fest.

"Nun aber los!" rief er. "Der hier soll uns nicht

mehr hindern!"

Ich befahl meine Seele dem Allmächtigen. Halberstickt von den muskulösen Mörderarmen, sah ich den andern sich dem schwarzen Kasten nähern. Er bückte sich und ergriff die Schnur — die Feder schnappte — die eine Seite klappte herab und — zwei hellgraue Brieftauben flogen heraus!

Viel ist nicht mehr zu berichten. Ich erinnere mich nur

ungern an die Geschichte.

John H. Flannigan aus Boston und Augustus Müller aus Lowell waren ein Paar eifrige Brieftaubenzüchter und hatten ein Wettfliegen zwischen ihren beiden besten Exemplaren veranstaltet. Der Start sollte an Deck der "Alemannia" vor sich gehen, und zwar um zehn Uhr abends am Tage des Auslaufens dieses Schiffes. Besondere Vorsicht war dabei geboten, da die Capitäne derartige Sportunternehmungen nicht an Bord ihrer Schiffe dulden dürfen. Müllers Taube war am folgenden Morgen ganz erschöpft im heimischen Schlage angelangt, von Flannigans Vogel wurde jedoch nichts wieder gesehen. Müllers wettende Freunde und auch er selber hatten infolge dessen beträchtliche Summen gewonnen. Der schwarze Kasten war ein sinnreich construirter Käfig gewesen, in welchem die Thierchen mit dem "weißlichen, körnigen" Stoff — Reis — gefüttert worden waren. Dieser Käfig sollte verhindern, dass keiner der Interessenten an den Flügeln der gegnerischen Taube schädigende Manipulationen vornehmen konnte. Denn in Sportkreisen wird auf Treue und Glauben nicht allzuviel gegeben.

Wert 1 fl. 50 kr. 1 Jacke sammt Oberrock aus schwarzem Orleans, Wert 4 fl. 1 Oberrock aus Wollstoff, schwarzer Grund, grüne Tupfen, Wert 3 fl. 6 Stück Leintücher mit der Merke M. und R., Wert 9 fl. 6 Stück Hemden, Wert 6 fl. 8 Paar weiße Strümpfe ans Baumwolle, Wert 4 fl. 80 fr. 12 Stück Handtücher mit der Merke M. K., Wert 6 fl. 12 Stück Servietten mit der Merke M. K., Wert 3 fl. 60 kr. 1 Mantille, schwarz, aus Seidenstoff, Wert 3 fl. 1 Mantille, schwarz, aus Thibet mit Fransen, Wert 2 fl.

(Die Ausstellung egyptischer Gegenstände), die am vergangenen Donnerstag im Saale der Götischen Bierhalle eröffnet wurde, wird bis zum nächsten Mittwoch den Besuchern offenstehen. Wir machen nochmals auf diese Gelegenheit, das heutige Egypten kennen zu lernen, aufmerksam.

(Diebstahl in der Kirche.) Während einer Missionspredigt am 2. d. wurde einer in der Domkirche an=

wesenden Frau ihre Geldbörse entwendet.

(Brief aus Brasilien.) In der nächsten Nummer veröffentlichen wir einen uns zur Verfügung gestellten Brief aus Brasilien.

(Die neueste Sehenswürdigkeit Marburgs) ist der "Elephant im Schleier", ein herrliches Wandgemälde, dessen Composition und Farbenpracht derartiges Aufsehen hervor= ruft, dass der Mame des bisher unbekannten Meisters bald in Aller Mund sein dürfte, umsomehr, als der "gekränkte Künstler" den Wert seiner Schöpfung von einer Commission Sachverständiger dürfte prüfen lassen. - Gehet denn hin und bewundert.

(Ein Bierkarren gestohlen.) Aus dem Gasthaus= hofe des Herrn Wendl in der Draugasse wurde am 4. d. ein zweirädriger Bierkarren von unbekanntem Thäter entwendet.

(Canalisierungen.) Bei der Franz Josef-Raserne werden auf Anordnung der k. u. k. Genie-Direction Canali= sierungen in ausgedehntem Maße vorgenommen. Die Canäle werden aus Portland: Cement=Röhren bestehen. Die Maurer= und Erdarbeiten lässt die Baufirma Tschernitscheks Erben ausführen, die Lieferung und Legung der Röhren besorgt die Grazer Firma F. F. Hanschmann.

(Steckbrief.) Im Landespolizeiblatte Mr. 19 1. 3. wird vom k. k. Bezirksgerichte Judenburg ein gewisser Johann Hofer zur Ausforschung ausgeschrieben, der die ganz eigen= thümlich harmonischen Beschäftigungen: "Musiklehrer und

Mäusefallenmacherei" betreibt.

(Gemeindeausschusswahl in Kartschovin.) Bei der am 4. d. M. stattgehabten Gemeindeausschusswahl wurden folgende Herren gewählt: Marinscheg Mathias, Dr. Albert Leonhard, Fauland Josef, Schweiger Josef, Badl Anton, Kalmann Heinrich, Temmerl Joh., Schäffer Valentin.

Eingesendct.

Wohl zu den ältesten Volksbelustigungen gehört das Schießen nach der Scheibe. Wahrscheinlich schon in vor= geschichtlicher Zeit haben die Menschen nicht nur um das Wild oder den Feind zu tödten, sondern auch um sich zu üben und des Vergnügens wegen nach einem bestimmten Ziel geworfen oder geschossen. Wir sehen denn die Völker des Allierthums Diskos Speer handhaben und im Mittelalter die Anaben schon in frühester Jugend im Gebrauche von Bogen und Armbrust sich üben, und seit der Erfindung von Berthold Schwarz, welch' eine großartige Entwicklung hat das Schieß= wesen durchgemacht und welche ruhmvollen Thaten sind von waffenfähigen Völkern im Buche der Geschichte verzeichnet!

In der jetzigen Zeit der allgemeinen Wehrpflicht an= gelangt, liegt wohl die Frage nahe: Sind wir auch Alle mit der Handhabung der Waffen vertraut? Wir können darauf ruhig mit Mein antworten, denn außer den zur Ableistung der Militärdienstpflicht Einberufenen gibt es nur einen geringen Bruchtheil Waffenkundiger. — Eine Ausnahme in unserem Vaterlande ist Tirol, wo das Scheibenschießen ein echtes und rechtes volksthümliches Vergnügen ist und Jeder= mann mit der Büchse umzugehen weiß, was die Tiroler schon tes Oefteren in Scherz und Ernst bewiesen haben. In unserer engeren Heimat, der grünen Steiermark, hat das Schießen eigentlich nur noch in Obersteiermark Boden, wo noch zahl= reiche Gilden von wackeren Brettelbohrern an der Arbeit sind.

Nun halten wir einmal im eigenen Hause Nachschau. Wenn wir uns an einem Schießtage in der Richtung unseres idullisch gelegenen Schießplatzes lustwandelnd ergehen, so können wir aus der Anzahl der abgegebenen Schüsse und Bodenpöller auf die im Hinblicke auf die Bevölkerung unserer guten Stadt sehr bescheidene Anzahl von Schützen schließen, und es drängt sich uns unwillfürlich die Frage auf: Warum ist die Theilnahme an diesem uralten Volksvergnügen eine so geringe, während andere Sports einen so fruchtbaren Boden bei uns finden?

In dieser Erwägung nun und um Jedermann die Theilnahme zu ermöglichen, hat der Marburger Schützen= Verein in seiner Versammlung am 1. d. M. beschlossen, die Schießtage auf Sonntag zu verlegen und es wird von nun an jeden Sonntag um 2 Uhr nachmittags mit dem Schießen begonnen. Es wurde weiters beschlossen, das Schießen möglichst zu verbilligen und es stellt sich für Mitglieder: Eintritts= gebür ein für allemal 2 fl., ein Best pro Jahr im Werte von 3 fl., Schussgeld pro Schuss 2 kr., Ladung der Patronen 21/2 fr., Pöller bei Treffer 2 fr. Somit käme ein Schießtag bei Abgabe von 20 Schüssen: 20 Schüsse (à 2 kr.) 40 kr., 20 Schüsse Ladung (à 2½ fr.) 50 fr., Pöller= und Vierer= Decorationen 30 kr., zusammen auf 1 fl. 20 kr.

Es ist hiemit die allgemein herrschende Ansicht, dass das Scheibenschießen ein theueres Bergnügen ist, genügend widerlegt und es wird noch aufmerksam gemacht, dass Gewehre für jene Herren Theilnehmer, die keine eigenen besitzen, sowie

für Gäste stets zur Verfügung stehen.

Und somit ladet zum fleißigen Besuche, sowie zum Beitritte ein mit deutschem Schützengruß Der Marburger Schützen- Verein.

Aus dem Gerichtssaase. Ausgeloste Geschworene.

Cilli, 5. Mai. Heute mittags wurden für die III. Session 1893 nach=

stehende Hauptgeschworene ausgelost:

Franz Zinter, Besitzer, Oberburg; Dr. Franz Fürbaß, k. k. Motar, Rann; Franz Leber, Schuhmacher, Rann; Ignaz Ranzinger, Gastwirt, Trifail; Franz Mally, k. k. Major i. R., Marburg; Karl Krauß, Gastwirt, St. Marein; Anton Havlina, Förster, Oplotnitz; Martin Krainz, Bürgermeister, Maria = Neustift; Vincenz Janschek, Kaufmann, Marburg; Rupert Repnik, Hausbesitzer, Marburg; Franz Baumann, Handelsmann, Friedau; Anton Bellauschet, Besitzer, Trifail; Alois Weiß, Hausbesitzer, Marburg; Franz Girk, Raufmann, Schleinit; Dr. Heinrich Vorber, Advocat, Marburg; Adolf Sellinschef, Besitzer, Pettau; Matthäus Korun, Gast= wirt, Oberschallig; J. Ravnig, Färber, St. Leonhard; Sylvester Fontana, Kaufmann, Marburg; Dr. Josef Goricki, Advocat, Ober = Radkersburg; Georg Plisivenik, Besiker, Windischgraz; Joh. Sadnik, Spengler, Sachsenfeld; Johann Drosch, Holzhändler, Oberretschach; Roman Nemez, Besitzer, Radein; Franz Reinik, Bürgermeister, Untergorze; Johann Grubitsch, Kaufmann, Marburg; Michael Tajnik, Besitzer, Schmosdorf; Andreus Grundner, Besitzer, Böltschach; Gottfried Haußenbichl, Handelsmann, Gonobit; Josef Cernelz, Handelsmann, St. Peter b. Königsberg; Daniel Pitschl, Lederer, Studenit; Karl Gabron, Gastwirt, St. Peter; Adolf Fritz, Hausbesitzer, Marburg; Johann Turkusch, Gemeinde= vorsteher, Monsberg; Beit Sakonschek, Besiker, St. Beit; Josef Putschnik, Gastwirt, Weitenstein.

Ergänzungsgeschworene: Anton Rezian, Haus= besitzer, August Lakitsch, Kaufmann, Josef Matitsch, Kauf= mann, Anton Malaprou, Agent, Franz Sellak, Fleischer, Engelbert Polotschnik, k. k. Professor, Alois Walland, Kaufmann, sämmtliche in Cilli; Franz Jesernik, Gastwirt, Erjauz, Unterkötting; Martin Leguard, Realitätenbesitzer, Tüchern.

für Kansfrauen. Anläßlich der herannahenden Pfingst= feiertage machen wir unsere Leserinnen auf einen vorzüglichen Anstrich für weiche Fußböden aufmerksam, wir meinen Alvis Reil's Fußboden-Glasur; dieselbe ist sehr deckfräftig, schön glänzend, trocknet sofort und ist außerordentlich dauerhaft. Alois Keil's Fußboden-Glasur ist in Marburg ausschließlich erhältlich bei Alvis Quandest.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frl. B. . . . Gedichte können wir für den "Marburger Rurzweil-Ralender" leider nicht mehr annehmen. Novellen und Erzählungen, sowie heitere Weingarten-Geschichten find uns jederzeit willkommen.

Eingesendet.

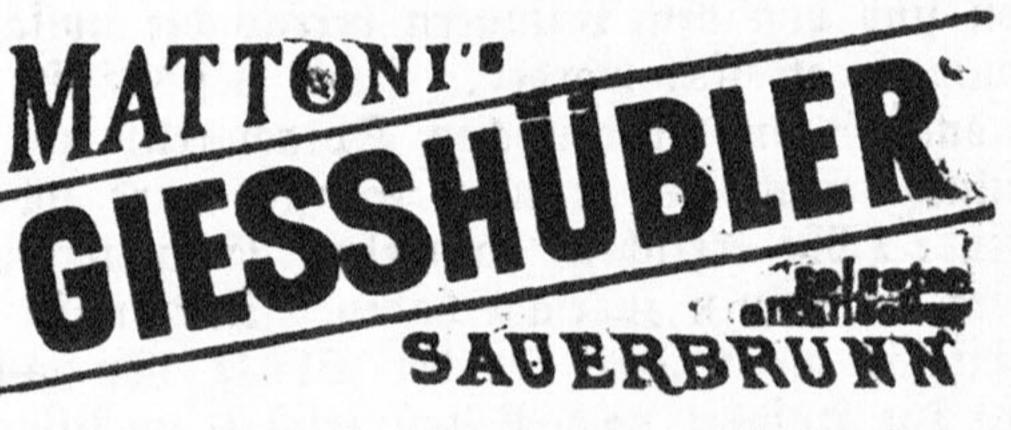
Ganz feid. bedruckte Foulards 85 kr. bis fl. 3.65 per Met. (ca. 450 versch. Disposit.) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), porto= und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. u. Postkarien 5 fr. Ports nach der Schweiz. Seidenfabrit G. Henneberg (f. u. k. Hofl.), Bürich.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Gin Welterport-Artikel. Ein unscheinbarer Artikel, den aber beinahe Jedermann braucht, ist ein wirklich gutes Mittel gegen Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, und ein solches Mittel wird wohl Apotheker Meißners Hühnerangen= Pflaster sein — da es in so großen Mengen durch Hamburger Fir= men nach allen Welttheilen exportiert wird. Wie wir Hamburger Blätter entnehmen, soll dieses Pflaster ein öfterr. ung. Fabritat sein. Es ist nur zu verwundern, dass es hier zu Lande nicht bekannt ist. - Ein Import von diesem guten Apoth. Meißner'schen Hühner= augenpflaster nach unserer Stadt könnte nicht schaden.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist



sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marlenbad, Franzensbad und andere Kurorte von arztlicher Seite besonders em-

Neusteins's verzuckerte Elisabeth-Blutreinigungspillen

bewährtes, von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empsohlen. — Eine Schachtel mit 15 Pillen tostet 15 fr., eine Rolle mit 120 Pillen 1 fl. ö. 28. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Reustein's Elisa: bethpillen. — Mur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck "Heil. Leopold" und mit unserer Firma: Apotheke, Zum heil. Leopold", Wien, Stadt, Ede der Spiegel: und Plankengasse, versehen ist.

Bu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern 3. Bancalari und W. König.



Wrantweinschank

sammt Krämerei ist sogleich sehr billig eingeführtes auf gutem Posten zu verpachten.

Zwei Zimmer, Küche, Gewölb, separater Hof sammt gewölbtem Reller, Schupfen, Stallungen, dann Gemüse= garten. Auskunft i. d. Berw. d. Bl.

Höne Wohnung

mit 1. August zu vermieten. Kärntnerstraße 10.

Ein sehr gut

auf gutem Posten ist wegen Familien=

verhältnisse sofort zu verkaufen.

Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Schöne Wohnung

im Graf Meran'ichen Hause in Marburg, mit 4 Zimmern und allem Zugehör Tegetthoffstraße 15, 2. Stock, bestehend 860 gleich zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister daselbst.

sichern

Wer irgend etwas annoncieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoncieren soll. — Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unent=

Zeitungs- und Annoncen-Expedition Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

Kleiner Fahrplan

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien

für Unterstermark.

Gistig vom 1. Mai 1893 an.

Derselbe enthält sämmtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend

im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Vost 7 kr.

Befrorenes und Eiskaffee

Joh. Pelikan, Conditor

untere Herrengasse.

Kumdmachumg.

An der steiermärk. Landes-Aderbauschule zu Grotten- der Anfälle tritt gleich ein. Die bereits täglich einlaufenden Heilungsberichte liegen hof bei Graz kommt mit Beginn des Schuljahres 1893/94, d. i. vom hier zur Einsicht auf. Wo ich keine Heilung 15. September 1893 angefangen, eine größere Anzahl von Landes= erwarte, sende ich Nichts. Im Bedarfs-Freiplätzen zur Besetzung.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung von Sohnen Spezialarzt in Mühlau bei Innsbruck, steirischer Landwirte auf Grund ihrer in der Volksschule erlangten Tirol. Kenntnisse für den landwirtschaftlichen Beruf. Jeder Zögling hat 2 Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen 3 Jahre, an der Anstalt zuzu= bringen, erhält daselbst volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Unterrichte, als auch an allen landwirtschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat jeder selbst zu sorgen. mit 2 bis 3 Zimmern sammt Küche,

Die Zöglinge muffen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt min= eingerichtet, in nächster Umgebung destens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten, im Besitze Marburgs, wird zu mieten gesucht. des Entlassungszeugnisses der Volksschule und mit den gewöhnlichen land=

wirtschaftlichen Arbeiten vertraut sein.

Die Bewerber um diese Freiplätze haben ihre mit dem Taufschein, Heimatsschein, Gesundheits= und Impfungszeugnis, Sitten= und Schul= zeugnis belegten Gesuche, welchem außerdem auch ein gemeindeämtlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, dem Director der Landes= Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1893 personlich zu überreichen und sich vor demselben einer Prüfung über ihre in der Volksschule erlangten 844 Marzenbie Kenntnisse zu unterziehen.

Graz, am 30. April 1893.

Bom steierm. Landes: Ausschusse.

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem geehrten Publikum höflichst mitzutheilen, dass ich heute in der Schillerstraße Nr. 19 das Gasthaus zur

Schwechater Bierquelle

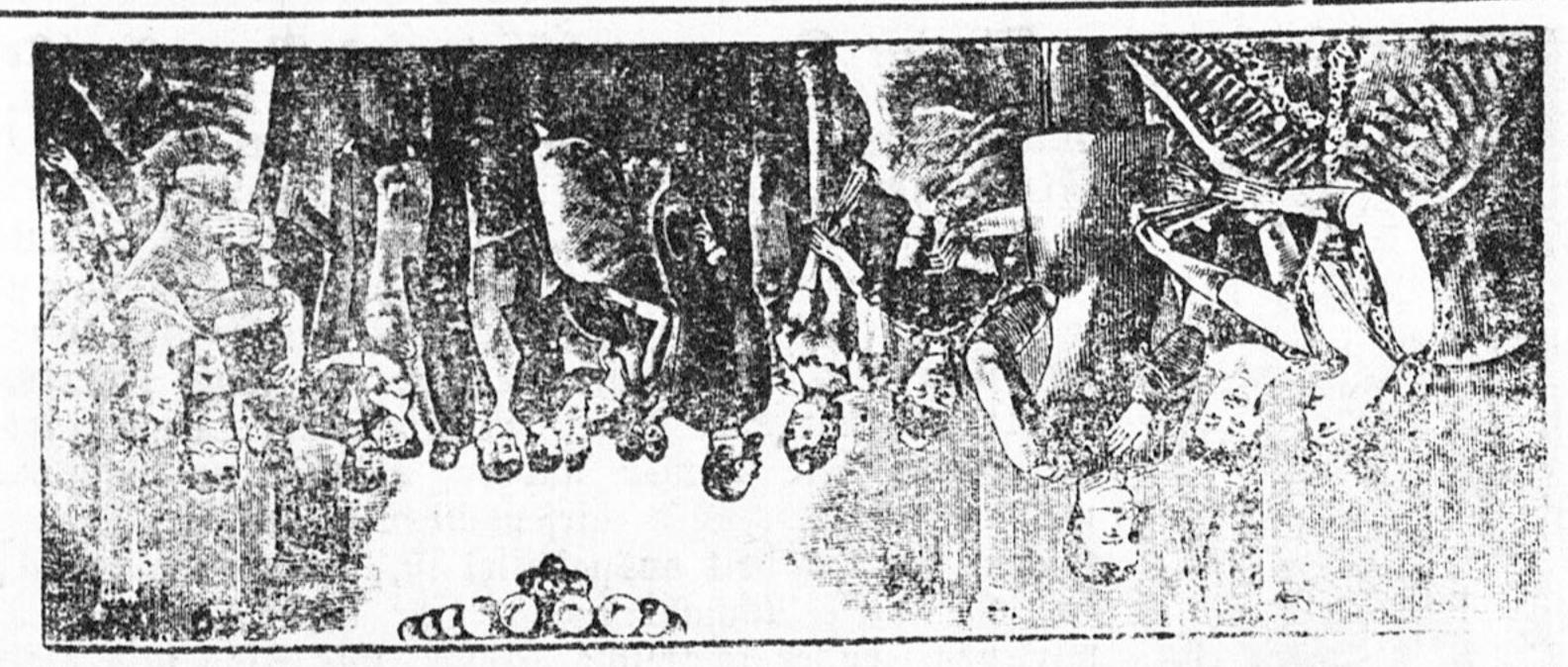
eröffnet habe und das weltbekannte Dreher Original Märzenbier, sowie auch à la Münchner und Bockbier vom Fast und in Flaschen führen in Pettau, in Untersteiermark, bekannt und für Kunden über die Gasse pr. Liter um 2 fr. billiger berechnen werde. billiger, gesunder Stadtausenthalt für

Ferner habe ich gute Naturweine von Herrn Dr. Schmiderer gekauft, gen Jahre neu und äusserst solid die mit 32, 40 und 56 kr. per Liter in Ausschank kommen. Ich werde erbant, prachtvoll gelegen, mit 1/2 Joch auch bemüht sein, meine geehrten Gäste mit warmen und falten Speisen Garien, Brunnen, eleganter Wohnung, bestens zu bedienen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Mosa Gollob.

10 01 Grösste l'oiletten-Ersparnis. Schlanke Taille, tadellose Figur. Taille bleibt ohne Lücken, ohne Falten bis zum letzten Tag. Nur zu erzielen mit Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen anaognaognao Verbiegen sich nie und geben nicht nach Oeffnen sich niemals von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau-gegenüber, daher ungleichmässiges Annähen u. schiefer Taillensitz unmöglich ten in allen besseren Posamenten-u. Kurzwarengesch



Baron: Wenn meinc Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Creme und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, feine Runft.

me Grême Grolich I

entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rasenröthe 2c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

savon Grolich land

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Creme Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grosich,

Droguerie "Zum weissen Engel" in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram

Zu verkaufen

Baruisch, halbgedeckter Einspännerwagen, 2 off ne Einspannerwagen, mehrere Fuhrwagen, 1 Pferd, 16' hoch, verschiedenes Pferdegeschirr. Kärntnerstroße 22, im Salzgeschäft

Epilepsie

(Fallsucht)

wird fachwissenschaftlich und reell seit 39 | Jahren meist mit den ersten Mitteln à fl. 3.60 geheilt.

Linderung

falle wird möglichst genaue Mittheilung erbeten von 3. Plangger, Gemeinde- u.

Sommerwohung

Anträge an die Verw. d. Bl. 765

Bringe dem geehrten p. t. Publicum zur gefälligen Kenntnis, dass ich von nun an das ausgezeichnete, sehr beliebte

Dreher'sche

im Ausschanke habe, so auch empfehle sehr aute echte Dalmatiner und steirische Weine.

Hochachtungsvoll M. Hoisel, Tegetthoffstraße 18 gegenüber Kotoschinegg.

Willia.

Pensionisten, Private 20., im vori Speiseaufzug, Parquettboden, Defen, Spar= herd, Kupferkessel, Closets mit Wasser= spielung, Parterre, alles auf Traversen gewölbt, complet zum Einziehen, bisher unbewohnt, 12 Jahre steuerfrei. Anzah lung 1-2000 fl. Rest nach Uebereinkom= men. Außerdem große und kleine Wohnungen und möblirte Zimmer sogleich zu vermieten. Auskunft ertheilt der Ver= per fl. 125 wird am Verein in Pettau.

Eine freundliche

Wohmumg

entfernt, ist wegen plötzlicher Versetzung berücksichtiget werden wollen. eines Beamten sogleich zu vergeben. Anfrage bei Adolf Pfrimer.

Suppen=

die Beachtung der Hausfrauen, um ebenso beguem als billig jede auch wenn nur mit Wasser hergestellte Suppe sofort gut und kräftig zu machen und ist zu haben bei 2A. 2Solfram vorm. Ed. Mauscher.

Schönes ebenerdiges Haus in der nächsten Mähe der Südbahnwerkstätte, worauf schon durch viele Jahre Gast= worauf schon durch viele Jahre Gast= Gin geprüfter Heizer haus und Fleischhauereigeschäft be- Ein geprüfter Heizer trieben wird, ist nebst schönem Gemuse garten zu verkaufen. Auch sind un= mittelbar vor dem Eingang zur Süd= bahnwerkstätte zwei schöne Bauplätze und in Brunndorf ein großes Feld, welches auch als Bauplatz aceignet ist, zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl,

Reeller

Geschäfts = Verkauf! Auskunf

Dasselbe befindet sich in einer größeren Stadt Steiermarks, ist com= plet eingerichtet und ist seit 5 Jahren fl. 2000 jährlich. An Capital circa fl. 5000 erforderlich. Fachkenntnisse nicht nothwendig, auch für eine Frau passend. Gefl. Anfragen unter Chiffre B. E. G. poste rest. Cilli.

Das vornehmste u. solideste

Marenhaus Wiem

IV., Hauptstrasse 38

empfiehlt zu den billigsten Preisen alle

Salson-Neuhelten in Wollen-, Modeu. Waschkleidersoffen. Chiffone, Leinenund Damastwaren, Damen- und Herren-Wäsche.

Teppiche, Vorhänge, Decken etc. Elegante Stroh- und Spitzen-Hüte, elegante Sonnen- und Regenschirme. Capes, Spitzen-Umhüllen, Jacken, Regenmäntel, Toiletten und Blousen

werden direct nach Maas nach den elegantesten Pariser u. Wiener Moden bestsitzend angefertigt.

Muster auf Verlangen gratis und franco, ebenso das illustrirte elegante Modeblatt und Preiscourant der "Wiener Bazar".

Anfragen und Aufträge beliebe man ausschließlich dirict an unser Haupt-Versandtgeschäft, Wien,

Wieden, Hauptstraße Ar. 38

zu adreffieren.

Kundmachung.

Die Anstrich-Erneuerung am Blechdache des Thurmes der Pfarrkirche in St. Leouhard W. B, im Ausmaße von 250 Quadratmeter im doppelten Anstriche mit einer stahlgrauen Delfarbe sammt kleineren Dachreparaturen und aller Einrüstung à per fl. —·50, zusammen

schönerungs: und Fremdenverkehrs: Hamstag den 13. Mai von 9—10 Alhr vorm.

826 am Rathhause zu St. Leonhard im Wege der öffentlichen Minnendo-Lici=

tation vergeben.

Licitationslustige haben ein 10perc. Badium pr. 12 fl. 50 kr. zu im 1. Stock, mit 2 Zimmer, Küche und Handen des Licitationscommissärs zu erlegen, auch Offerte, welche schriftlich Garten, 10 Minuten vom Südbahnhofe hieher eingesendet werden, müssen mit diesem Badium belegt sein, wenn sie

Kirchenconcurrenz:Ausschuß St. Leonhard W. B. am 5. Mai 1893.

Der Obmann: Allois Czech.

Local-Veränderung.

Erlaube mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich die Tischserwerkstätte (Burggasse) auf den Wielandplaß

(Bauplatz des Herrn Kaschmann) verlegt habe. Gleichzeitig danke ich für das bisher geschenkte Vertrauen und bitte, mich fernerhiu mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll Joachim Salzer, Tischlermeister.

wird aufgenommen bei der freiw. Fenerwehr Marburg.

Zu vermieten:

schöner Keller 40 fl. Jahreszins.

Wohnung, ganzen 1. Stock, Gartenan-

theil u. s. w. um 276 fl. Jahreszins. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Vorhaus, Gartenantheil u. s. w. 144 fl. Jahreszins Stall für drei Pferde, Burschenzimmer, Wagenrem. Heuboden, 120 fl. Jahreszins. Auskunft im Salzgeschäfte, Kärntner=

Gutsverwalter mit besten Referenzen, in allen Zwei=

gen, auch in Meliorationen, Käserei, Ziegelei 20. gründlich erfahren, Frau tüchtige Wirtschafterin, sucht sofort oder baldigst Stellung. Offerte unter "Bescheiden" an die Verw. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör ist zu vermieten. Ausfunft im Specerei= geschäft Draugasse 11.

Jos. Joh. Langer in stets zunehmendem Betriebe. Nach: weisbarer Meingewinn mindestens Leinen-Zwirn-Faorik

Yost Bukowiß pr. Kohenstadt in Mähren

Erzeugnisse der Leinen-Aläh-Zwirne

als schwarz, weiß und couleurs in 2=, 3= und 4fach in jeter Abmachung.



Jacobi's

Rein! Sparsam! Mild!

Ausgezeichnet durch ein Gutachten der k. k. landw. und chem. Versuchsstation in Wien.

Wer eine wirklich vorzügliche allen Anforderungen der Hygiene jeder Weise entsprechende und in Folge ihrer anßerordentlichen Ausgiebigkeit ungewöhnlich billige Toiletteseife verwenden will, der kaufe

à 20 kr. pr. Stück. Bu haben in den meisten Geschäften, welche Toiletteseife führen.

Garten-Möbel u. Kinderwagen

in guter Qualität zu billigem Preise empfiehlt Josef Stern in Marburg,

Postgasse 6,

Galanterie=, Spiel= und Mürnberger=Warenhandlung.



ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. "Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. - Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt: daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkom-

men; und reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospecte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag-K. Zürich. Berlin, NW.

Einziges Depot für Marburg bei

Josef Martinz.

Fr. Christoph's tiefschwarze Loder-Appreinr für Schuhweik, Lederkoffer, Geschirre besser als Wichse, da das Leder nicht angegriffen wird.

Für Alle mit empfindlicher Haut!

Scharfe, nicht streng neutrale Seifen sind das Nachtheiligste für Personen mit zarter oder empfindlicher Haut; sie lädiren und zer= stören dieselbe in kürzester Zeit vollständig. In diesen Fällen wird ärztlicherseits dringend der Gebrauch der Doerings Seife mit der Ense angerathen, weil diese Seife gänzlich schärfefrei, sehr fettreich und unverfälscht rein ist. Der Wert der

Doering's Seife mit der Eule

besteht nicht allein darin, dass sie fein parsümirt ist, sehr gut reinigt, sich äußerst sparsam abwascht, sondern auch hauptsächlich darin, dass sie der Haut das Fett nicht entzieht, nicht angreift, nicht rauh und rissig macht, nicht brennt und spannt und einen schönen klaren Teint verschafft. Für zarte oder spröde Haut die beste Seife.

Für 30 kr. überall zu haben. General-Vertretung: A. Motsch & Co., Wien, I., Lugect 3.

Allen Vereinen empfiehlt sich zur sehnellsten und billigsten Anfertigung von Statuten, Einladungen und Programmen die Buchdruckerei Ed. Ianschitz' Machf. D. Kralik, 4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

(Schönheit der Zähne) sanitätsbehördlich geprüft, ist anerkannt als unentbehrliches

Zahnputzmittel

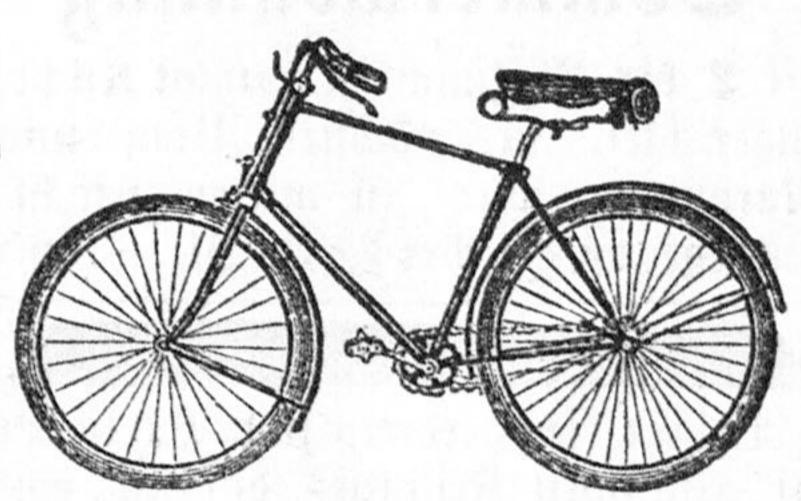
ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen - ist im In- und Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt - ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit und Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden, ist zu haben bei allen Apothekern, Parfumeuren etc.

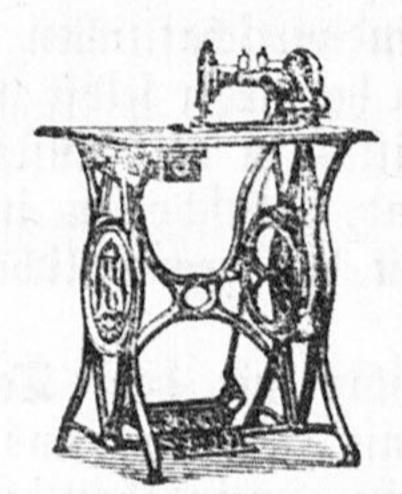
Preis 35 kr.

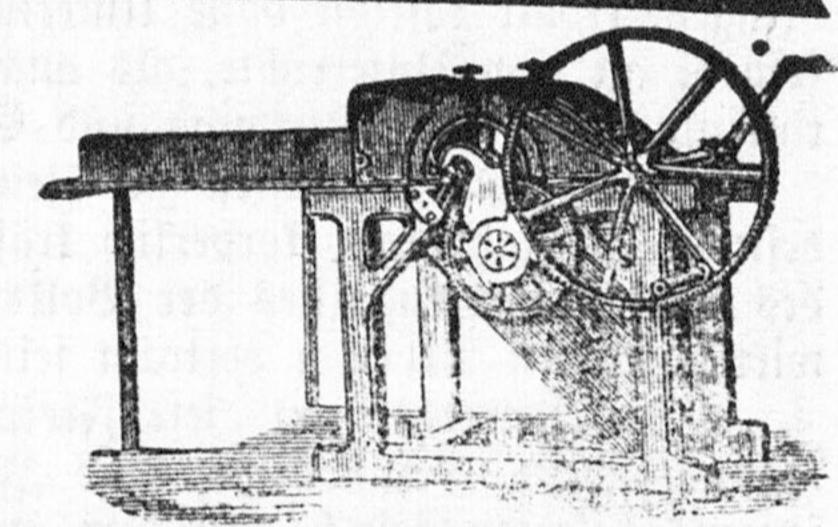
Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, wertlosen

Machahmungen!

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr. Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.







Fabriks-Niederlage von landwirtschaftl. Maschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von nen verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs 2c., neu verbesserten Näh= maschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrradern. Preiscourante auf Berlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

"THE GRESHAM"

Lebensversicheruns - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wiem I.. Giselastrasse I.

im Hause der Gesellschaft.

im Hause der Gesellschaft.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891.

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-

käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesell-

schaft für ,, neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit

Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf. . . " 1.728,184 555. stellt. - Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Österreich-Ungarn. Vertreter Herr ALOIS MAYR in MARBURG a/D.

Ein Commis

Berkäufer, wird bis 1. Juni aufge=

Billige der Manufacturbranche, tüchtiger Apfelbäume nommen bei Paul Grebre, Marburg. zur Frühjahrs = Pflanzung Garten in der Rähe der Gudbahnwerk-

Hausverkauf.

20,725.259 ---

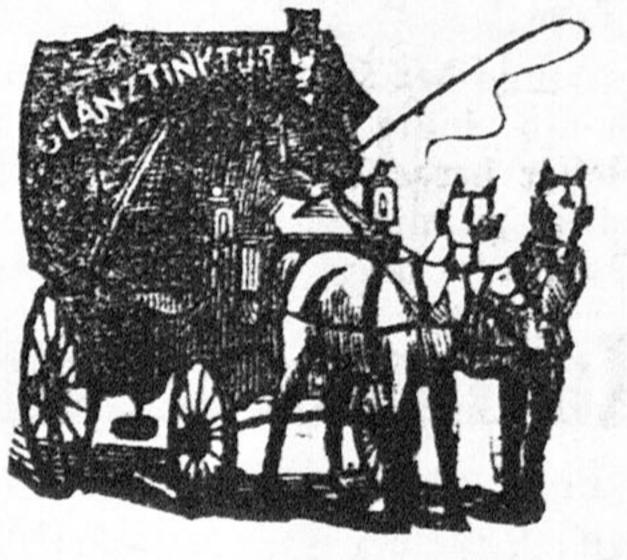
249.311.449 -

61,372.000 ---

Filiale für Ungarn:

Budanest, Franz Josefsplatz 5 und 6,

Ein hübsches neugebautes Haus mit stätten, ist wegen Uebersiedlung preiswürdig J. Kadlik's Verkehrs=Bureau, Marburg



Zum puten (ohne Bürsten wichsen) oder einfetten des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenledern 2c., wodurch milde, wasserdichte sowie angere Tragdauer erreicht wird, sind 3. Bendit's in St. Valentin N. Dit. patentirte Erfindungen unübertroffen, als:

Lederglanz-Tinctur

sowie das wasserdichte

Ledernahrungsfett!

welche nicht nur seit Jahren bei den größten Transportunternehmungen, dann beim f. u. f. Militär, sondern auch bei Kaiserlichen Hoheiten in Marställen in Verwendung kommen. Alleiniges Fabrikat in Ofterr.-Ungarn 3. Bendik in St. Balentin.

Depots bei folgenden Herren Kaufleuten: In Marburg bei 3. Marting und! Solasek, sowie in allen größeren Orten | der Monarchie.

Warnung vor Fälschung.

Aliein echter

Englischer Wunderballam.



Aeltestes, bewährteftes und reellstes, dabei billigstes Universal=, Bolks-, Sausu. Seitmittel, gegen fast alle Leiden inner= lich und änßerlich.

Ginzige Erzeugungestätte und Bezugequelle ist die Apotheke "zum Schutzengel" des Apoth. Adolf Thierry in Pregrada, Aroatica. Icdes Fläschen muß mit einer rothen Etiquette, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie neben verschen, in eine Gebrauchsanweisung mit derselben Schutzmarke eingewickelt und mit einer filbernen Metallkapfel verichlossen sein, in welcher die Firma: "Adolf Thierry, Apotheke "zum Schutzengel" in Pregrada", eingeprägt ist. Jeden wie immer anders adjustierten Balfam, welcher nicht mit allen diesen oben angeführten Renn= zeichen der Echtheit ausgestattet ist, weise man zurück, da alle diese Nachahmungen nur verbotene drastisch wirkende, daher schädliche Stoffe, wie Aloö und dergleichen, enthalten. Wo kein Depot meines allein echten Balsams existiert, bestelle man directe und adressiere: "Andie,, Schnhengel-Apotheke" des Al. Thierry in Pregrada bei Rohitsch=Sauerbrunn." Bersendung nur gegen Nachnahme oder Vorauseinsendung des Betrages. Es kosten sammt Postporte, Kiste, Packung und Frachtbrief:

12 kleine oder 6 Doppelflaschen fl. 1.86 nach Bosnien und Herzegowina fl. 2.30

Fälscher und Nachahmer werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes strenge verfolgt, ebenso Wiederverkäufer von Falsisicaten. Das Sach= verständigen-Attest der hohen k. Landesbehörde besagt laut analytischen Befund (31. 5782-B. 6108), dass mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesund= heit schädliche Stoffe enthält. Die Veröffentlichung der in= und ausländischen Apotheken, wo sich Depots befinden, erfolgt jedes halbe Jahr.

Adolf Thierry, Apotheker "zum Schutzengel" in Pregrada bei Rohitsch=
Cauerbrunn. 2053



Unentbehrlich für

jeden Haushalt

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusat zu Bohnenkaffee — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. -- Ueberall zu haben. — Mur echt in weißen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

J. Nekrepp's Gasthaus, zur Südbahn'.

Beehre mich meinen hochverehrten B. E. Kunden die hössliche Wittheilung zu machen, das ich vom 1. Mai d. J. einen neuen

separirten Gassenschank

eröffnet habe. Aehst vorzüglichem Göher Märzenbier empfehle ich mein Reininghauser Märzenbier, täglich frisch, per Liter 18 kr. Steirische Weißweine per Liter 32 u. 40 kr. Italienische 32 kr. Schischer 28 kr.

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine

WWA CHISHPASTIA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. - Preis einer Dose 60 kr.,

stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Worsicht beim Einkaufe von

(dieses stannenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten.)



Ich habe doch "Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen. Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . denn ich weiß gar gut, dass es blos ein arger Missbrauch des mit Recht gerühmten Namens "Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für "Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder

geben Sie mir eine verstegelte Flasche mit dem Namen "Zacherl" oder mein Geld retour. Frreführen lasse ich mich nicht.

In allen übrigen Orten sind Niederlagen "wohlgemerkt" nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Marburg: A. Quandest. | Marburg: Carl Kržižek., Arnfels: C. Engelmann. | Pettau: B. Schulfink.

- Consumhalle. 2. H. Koroschetz. Alois Mayr.
- Max Morić. Friedrich Felber.
- D. Bancalari. Silv. Fontana. M. Berdajs.
- Franz Frangesch. F. P. Holasek.
- Gottfried Ret. A. W. König.
- " L. C. Riß. H. Lorber. Lucardi's Ww. S. Nowak. Josef Sagai.
 - Carl Schmidl. Carl Tschampa. Allg. Verbrauchs= u. Sparverein.
 - Jos. Walzl. " M. Wolfram.
- D.=Landsberg: F. Pieber. " H. Müller, Apoth. " P. Purkarthofer.
- Ehrenhausen: J. Lamniger Gonobig: S. Herpaunig. Leibnig: A. Praßl.
 - D. Rußheim, Ap. 3. Geredinski. Mureck: 3. Kolletnigg. Pettau: Josef Kasimir.
- A. Sellinschegg. H. Stainko.
- Rob. Joherl. " Brüd. Mauretter. Radtersburg: J. Muhr.
 - M. Thurmann. J. Kuzmics. 3. Simonitsch.

M. Wanaus. St. Lorenzen: M. Polisfa. Straß: F. Bußwald. Ignaz Behrhalk. 1 W.-Feistritz: F. Stieger.

Alois Reil's Ganzlicher Ausverkauf

fertiger Herremkzleider

wegen Auflösung des ganzen fertigen

folgenden Freisen:

Kammgarn-Anzüge... fl. 9.— Stoff-Anzüge . . . fl. 9.50 Loden-Anzüge . . fl. 10.— Mode-Anzüge . . . fl. 14. -



Prämitrt mit Ehren-Diplom und Goldener Medaille London 1893, mit Goldener Medaille Brüssel 1892.

Das beste Mittel für den

welches denselben stärkt, die Funktionen der Berdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu schädigen, ist die

Magen-Tinctur welche von Apotheker PICCOLI in Laibach

zubereitet wird Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Ristchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostetfl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein5 kg. Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30, Das Postporto trägt der Bestellende.

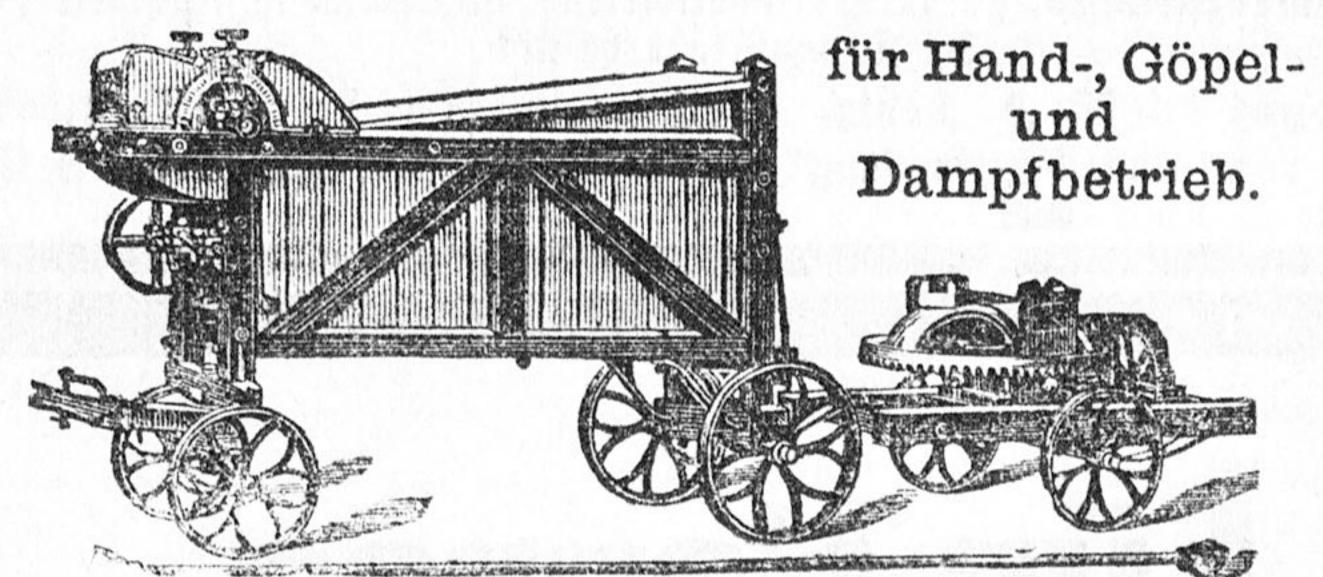
zu haben bei W. König u. A. Bancalari in Marburg, dann Molitor in Pettau. Kupferschmied in Cilli, Eichler, Trnkoczy und Franze in Graz.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen. WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekröut mit über 350 goldenen, silbernen n. broncenen Medaillen auf allen grösseren Ansstellungen, Etablirt 1872. 600 Arbeiter.

Fertigen die besten Dreschmaschinen



Göpelwerke

für Anspannung von bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide=Putmühlen, Trieurs, Maisrebler, Heu= u. Strohpressen für Handbetrieb, stabil

> und fahrbar. Kataloge gratis.

PFLÜGE, 1=, 2=, 3= und 4=scharig

Eggen und Walzen für Feld und Wiesen, Häckselfutterschneider Schrottmühl., Rüben= schneider, Grünfutter= Pressen, Patent Plunt, transportable Spar= kessel-Ofen als Futter= dämpfer u. Industrie=

Pressen

für alle Zwecke, sowie für Obst und Wein,

Dörrapparate f. Obst, Gemüse sowie für alle indust. Zwecke

Selbstthätige Patent Reben- und Pflanzenspritzen

"Syphonia". Wasch-Apparate. Vertreter erwünscht.

Diamantschwarz Koch-echt garantiert.

Erste

Diamantschwarz Koch-echt garautiert.

Marburger Mechanische Strickerei

Leop. Blau "zur Strickmaschine".

Anfertigung

von Damen=, Mädchen= und Kinderjacken, Herren=Gilets, Jagd= und & Touristen=Westen, Damen= und Kinderstrümpfe, Herren= u. Knaben= Socken, Rund, Patent und Muster gestrickt. Radfahrer Hemden und Strümpfe, Jagd=Stuken, Damen= und Kinder=Gamaschen, Kinder= Gummi-Schläuche 371 Kinder=Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handstützel, Anzüge, Marine= und Steirer= Knaben=Anzüge, Damen und Herren= Unterhemden, Schützen = Jacken, Baumwoll-Kinder: Jäckchen 2c.

Auch werden sämmtliche gestrickte und gewirkte Artikel zum Anstricken und zum Ausbessern zu den billigsten Preisen angenommen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen P. T. Kunden mein gut sor= tiertes Lager in sämmtlichen

Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne in allen Farben; besonders mache ich aufmerksom auf meine echt diamantschwarze Schweizergarne? und hievon gestrickten Strümpfen.

Fabriks-Lager

in Schneider= und Schuhmacher=Zugehör=Artikel, 2 Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel,

Sonn= u. Regenschirme und sämmtliche Wirkwaren. \$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$0\$







P. T. Wir erlauben uns zur gef. Kenntnis zu bringen, dass wir unsere

Hitedersage für Untersteiermark

Herrn Hans Pucher, Marburg,

Gerrengasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikspreisen am Lager.

P. & C. Habig, kais. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

K. k. priv. verzinkte Panzer-Rouleaux

mit Hochverschluß. Das Neueste in diesem Artikel sind die k. k. priv. verzinkten Rollbalken, größter Widerstand gegen Witterungs=Einfluß und Ausdünstung. Verrostung gänzlich ausgeschlossen.

Johann Anderse in Wien. Alleiniger Vertreter für Steiermark:

Anton Irlchik, Graz, Lagergasse 9.

Alle Gattungen Fußböden, als **Barquetten**, Friesböden (Brettlböden), weiche und harte Schiffboden immer am Lager.

Gold. Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltexportfähigkeit

anerkannt beste Pflaster der Welt gegen Elühneraugen u. Warzen Seidel & Neumann, Frister & Ross-

Apotheker Meissner

Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, en gro auch gegen Kakenzahlungen. bei Droguisten erhältlich.

Haupt-Depot bei 28. A. König, Apotheker in Marburg, Tegetthoffstraße. Wird auch bei Empfang von 60 kr. spesenfrei zugesand. 3 Cartons pesenfrei für fl. 1.50.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. "galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebranche", der bei Schwächezuständen (geschwächte Mannestraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Alerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. Leichteste Hand= habung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Be= schreibung des Apparates gratis. Ju geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke. Zu beziehen vom k. k. Priv.=Inhaber und Erfinder J. Augen= feld, Wien, I., Schulerstraße 18.

Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18 empfiehlt 761

vierräderige von fl. 5 aufwärts,

Nussholz-Kegel

Sanctum Kugeln.

Peronospora-Sprißen Fenster-Rolletten Alpacca-Silber Essbestecke und Tafelgerätschaften 8790 zu Original-Fabrikspreisen.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fires Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben = Gesellschaft Adler & Comp., Budapeft.

Die

feinsten Amzug-

tuchstoffe, Rammgarne, Cheviots, Loden, wasserdichte Jagdtuche, Stoffe für jeden Zweck und sämmtliche Neuheiten in Damenkleiderstoffen für Frühjahr und Sommer, alles in neuester Ausführung unter anerkannt bester Qualität und den billigsten Fabrikspreisen licfert selbst meterweise auch an Brivate. Depot f.: . priv. Feintuch= und Schafwollwaaren=Fabriken

MORIZ SCHWARZ,

3wittan, Mähren. Miufter franco. Anerkennungen aus allen Gesellschaftstreisen, Behörden, Bereinen. Für die Herren Schneidermeister prachtvolle Musterbücher unfrankirt.

Alteste und grösste

Nähmaschinen-

Niederlage.

738 Friginal Singer A

für Kamilien und Schneider. Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cilinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, mann-Maschinen zu den

billigsten Fabrikspreisen

Grösste Auswahl aller Gattungen

Herrengasse 23.

Erste und grösste Reparaturen

prompt u. fachmännisch

unter Garantie. Auch concessionirt für alle electrische Haustelegraphen etc. etc.

Steiermärkisch-

Landschaftlicher Rohitscher Säuerling,

Tempel- und Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erfrankung der Verdauungsorgane altbewährte Blaubersalz Gäuerling, auch angenehmstes Erfrischungs-Getrant, ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung "Rohitscher" in den Handel tommenden Säuerlingen!

Bu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrun, jowie in allen Mineralwasser-Haudlungen, renommirken Spezerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken.

I. Sagorer Weisskalk

billiast und jedes Quantum zu beziehen durch

Kinder-Fäustlinge, Pellerinen, Schulter-Krägen, Bycicle- und Renn- & Schläuche und Platten Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Unterphosphorigiaurer

Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabuh in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Arzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust Derdanung und Ernährung befördernd, den Rörper kräftigend und flärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildnug, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nüglich.

GIBCHUTZ-MARRE 10 Preis 1 Flasche 1 ff. 25 Hr., per Post 20 fr. mehfür Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Berschlußkapsel den Namen "Serbabny" in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Rennzeichen der O JULIUS HERBABNY WIEN Echtheit wir zu achten bitten.

Apotheke "zur Warmherzigkeit" des Jul. Herhabny, VII/I, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter. Cilli: 3. Rupferschmied, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Fürstenfeld: A. Schröckenfur. Graz: Ant. Nedved. Gonobig: J. Pospisil. Leibnit: D. Rußheim, Liezen: Gustav Größwang. Ap. Mureck: E. Reicha. Pettau: E. Behrbalk, B. Molitor. Radkersburg: M. Legrer, Wind.-Feistrit : Fr. Petolt. Wind.-Graz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth.

Miederlage

Perlmooser Portland-Cement

hydraulischem Kalk, 100 Kilo Perlm. Port.: Cement fl. 3.50, 100 Kilo Roman-Cement

fl. 1.80. Bei Abnahme über 5 Fass um 30 fr. pr. 100 Ko. billiger.

Kupfer-Vitriol

eisenfrei 98 Perc. 100 Rilo fl. 26. Carbolsäure, Carbolpulver, Carbolineum,

Stein-Dachpappe, Bodenwichs, Blookers entöltes Cacao-Pulver

Henry Mestse's Kinder-Mährmehl, Franzbrantwein mit Salz

Roman Pachner & Söhne, Marburg.

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge=

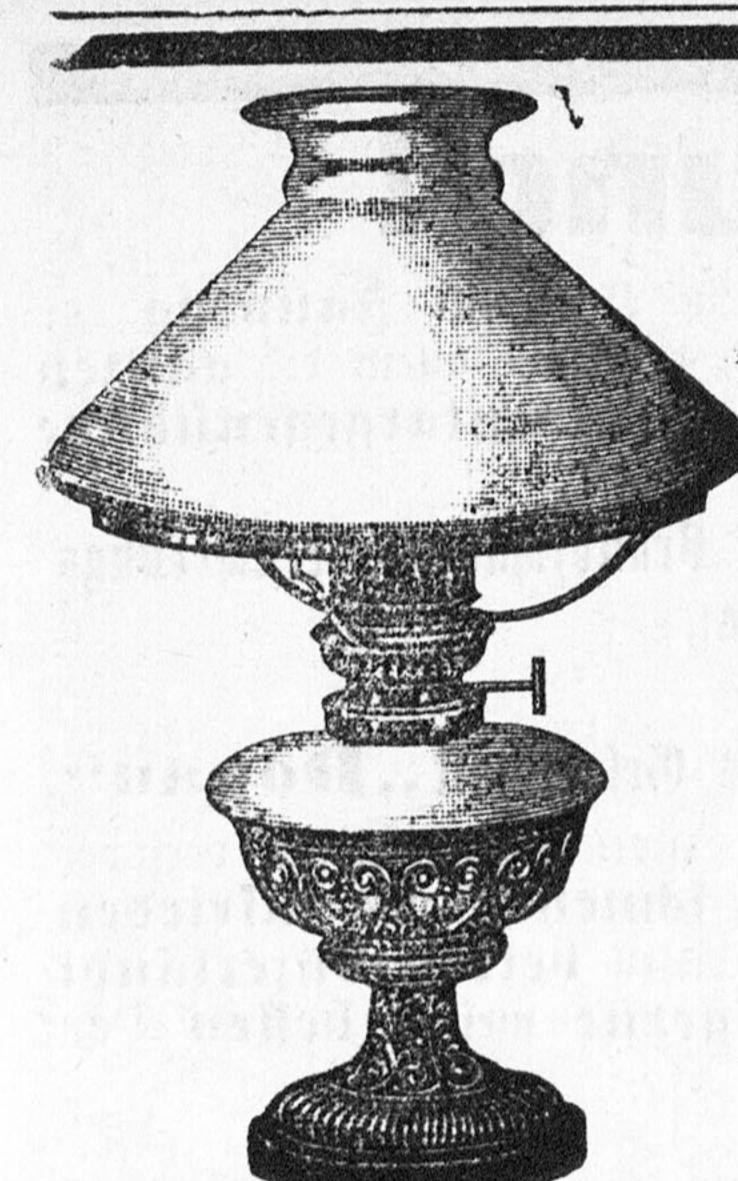
deponirte Schutzmarke. Pepots in den meisten Apotheken Gesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und

Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Posen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

setzlich deponirte Schutzmarke. Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag Mr. 203-204, Kleinseite, Apoth. "zum schw. Adler." Postversandt täglich



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage Hauptplatz 19, MARBURG, Hauptplatz 19

empfiehlt bei reichster Auswahl

das Acutefte und Gechmackvollfte sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Chlinder, Howe 2c. von der Maschinen-Fabrit aus Dresden und empsiehlt diese Nähmaschinen

in Bedarfs: und Luxus:Artikeln, Jurgegenstände für Tombolas. als die vorzüglichst erprobtesten der Jettzeit. Specialität: Photographieständer wie Menuhälter aus Porzellanblumen. — Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de Nadeln, Dele 2c. sind stets zu den billigsten Preisen am chambres mit pat. hyg. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in Lager. — Auch empfehle meine neu eingerichtete Krankenzimmern.) Luftzugverschließer, Petroleum-Pulver (keine Er mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb plosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Verglasungen zu Neubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorafältiaste und Billigste ausgeführt. Anfertigung von Bilderrahmen.

Gründungsjahr 1799.

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel= oder halbjährige

Theilzahlumgen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebo tenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorräthig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugeschickt Lager- und Fachverzeichnisse über neue und alte Bücher

stehen jederzeit unentgeltlich und postgebürenfrei zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntenfreisen Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechtschaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freund= liche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

lesk und Schwidernoch,

Buchhandlung, Verlag u. Kunstanstalt, Wien I., Teinfalistrasse 3. Vom Mai an: I., Stock im Eisen-Plat 3, Seilergasse 1. (Palais Equitable.) Unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: "Der Knffhäuser.". Bezugspreis vierteljährig 90 fr. _ Kr. 1.80 ö. 28. Probeblätter unentgeltlich.



Fabrikant

Parfumerien.

Haupt-Miederlage

WIEN

I., Wollzeile Mr. 3.

Zur Pflege der Haut

Verschönerung FRTPUDE u. Verseinerung FRTPUDE des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. Pohi, f. f. Professor in Wien.

Anerkennungsschreißen von den Damen: Charlotte Wolter, f. k. Hofburgschauspielerin Wien. Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien. Goll. Taussig Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien. Juliss Zika v. Palmai, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien. Helene Odilon, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien.

Hrn. Ernest van Dyd, k. k. Hofopernsänger, Wien feiner Toilette-Seifen und Zu haben bei H. J. Turad

in Marburg und in den meisten Parsumerien, Droguerien und Apotheken.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernblei:

o ben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anker= Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk, per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand=Uhren von 3 fl. auf wärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscourant gratis bei

J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.



Waschbare

Fussboden · Spar · Wichse.

Bestes und billigstes Selbsteinlaßmittel für Parquett=, Weichholz- und lackierte Böden. Trocknet sofort und gibt ohne zu hürsten einen spiegelblanken, dauerhaften Glanz. Vorräthig in: farblos, lichtgelb, gelb, dunkelgelb, roth= Rur echt, wenn jede Dose und nußbraun. Kostenpreis einer Dose 45 kr., 85 kr. obige Schutzmarke trägt. und 1 fl. 60 kr.

Patent-Tanzsaal-Spritzwachs,

das billigste und praktischeste Glang- und Glättemittel für alle Tanzböden. Per Kilo 1 fl. 30 fr.

Patent:Aufbürst-Wachs,

erleichtert wesentlich das Aufbürsten und macht die damit gebürsteten Böden der Feuchtigkeit und dem Staube widerstandsfähiger. In weißer und gelber Farbe. Per Stück 20 fr.

Prospecte versendet kostenfret

SCHNEIDIER & Co.,

V/2, Hundsthurmerstr. 141, I. Herrengasse 10 Depots: Max Wolfram (Ed. Rauschers Nachfg.) und Herm. Billerbeck in Marburg.

Rur echt, wenn jedes Stück nebensteh. Schutzmarke trägt.



Bad Sutinsko

Akratotherme-29.90 o R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrank= heiten. — Eisenbahnstation Bedekovčina (Zagorianer Bahn).

Nähere Auskunft ertheilt bereit= willigst Badearzt Med. Dr. J. Manojlović und

die Badeverwaltung. Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan (Croatien).

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser

übt die vortrefflichste Wirkung auf Q Mund und Bahne, dient als nuvergleichliches Bahnreinigungsmittel. herrn Dr. J. G. Popp, f. u. f. österr.

und griech. Hof=Bahnarzt in Wien. Durch eigenen Gebrauch Ihres Ana= therin = Mundwassers habe ich von der vortrefflichen Wirkung auf das | Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, da= | er ich mich veranlasst fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser jedermann bestens anzuem= ! pfehlen. Landgraf zu Fürstenberg m. p., k. k. General der Cavallerie.

Herrn Dr. 3. G. Popp, k. u. k. O österr. und k. griech. Hof-Zahnarzt in Wien.

Die glücklichen Erfolge, welche ich selbst und diejenigen meiner Patienten, welche, wie ich, das Anatherin= Mundwasser acbrauchten, erfahren haben, verpflichten mich, in meiner Eigenschaft als Arzt zu erklären, dass ich dasselbe nicht nur als eines der besten unter den bekannten conservirenden Zahnmitteln, sondern auch als Präservativ gegen die häufigen Mundübel, über welche geklagt wird, oft empfohlen zur habe und noch empfehle.

Wien. Dr. Gerh. Brandts m. p. Mitglied des Doctoren-Collegiums u. der Wiener medicinischen Facultät. Herrn Dr. J. G. Popp, f. u. f. öft. u. f.

griech. Hof=Zahnarzt, Wien, I., Bognerg. 2. Das mir von einem guten Freunde bezogene Anatherin-Mundwasser, welches ich und meine Gattin u. zw. lettere wegen Lockerung der Zähne und Zahnsteinbildung, Zahnfleischblutens und starken Tabakge=, ruchs aus dem Munde gebrauchten, bewährte sich wirklich als das beste Mittel | 5 gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht | \= umhin, Ihnen für diese Erfindung zu Eldanken und zu wünschen, dass es recht viel bekannt werde, damit so manchen !! Leidenden ihre Mühe geholfen, Sie aber | den wohlverdienten Lohn dafür finden mögen. E. Graf Trattenbach m. p.

Depots in Marburg in den Apoth. : = J. Bancalari, J. Richter und W. König. E. Rauscher, Droguerie, R. Martinz, so= wie in den Apotheken in Luttenberg, D.= Landsberg, Pettau, Wind.=Feistrit, Rad= | = kersburg, Mureck, Leibnitz, Windischgraz, Gonobit, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

Tinct. capsici comp. (Main-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl.1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man nur Flaschen mit der

Schutzmarke "Anker" als echt an. Central = Berjand: Richters Apothele z. Goldenen Löwen &

manne in Prag.

Framz Meger

Mechaniker

8 Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. Phonix-2113 und Teutonamascnine von der Bielefelder Räh- ORIGINAL maschinen-Fabrik Baer & Rempel,

Sämmtliche Nähmaschinen= und Fahrrad-Ersattheile,

und galvanischer Vernickelung

in meinem Haufe, Burggasse Nr. 29, woselbst neue Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres angefertigt und alle Reparaturen von Fahrrädern wie Nähmaschinen 2c. fachmännisch unter Garantie gut und billigst ausgeführt werden.



Herren-Kleider

feinster Ausführung nach Mass verfertiget

Emerich Müller,

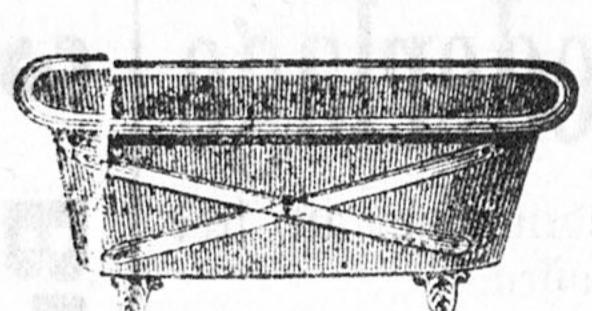
Civil- und Uniform-Schneider.

Manverlange stets ausdrücklich:

Eleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Als Bürgschaft für die Echtheit Alee Birgschaft für die Echtheit für die Ec den Namenszug des Erfinders



Michael Partl

Marburg

Viktringhofgasse Nr. 2

Bau- und Galanterie-Spengler

Ausführung aller Bauarbeiten und Reparaturen.

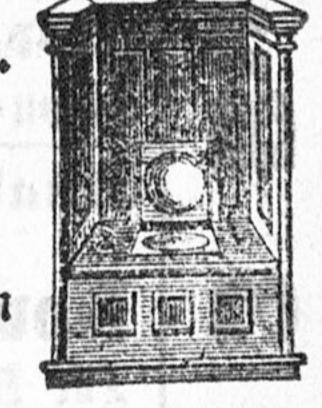
Badewannen und Badeskühse mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Kupfer:

und Wiech:Wandl für Sparherde, Kohlenständer.

Clesetseinrichtungen

nach neuem System.

bestens anempfohlene und von Ihnen Arbeiten nach Auswärts, sowie Thurmarbeiten werden solid und unter Garantie ausgeführt.



ich aber zur Beseitigung des häufigen! De Man Reine Hühneraugen mehr!

Wunder der Reuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders: 3 son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs= ot F. Siblit, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn 28. König, Depot F. Siblit, Wien, III., Salesianergasse 14. Apothefer.

Reine Hühneraugen mehr!

Leopold Blau, Marburg, Herrengasse 7. Ich erlaube mir dem hohen Adel und P. T. Publicum die höfliche

Mittheilung zu machen, dass ich die letzten Neuheiten in En-tout-cas, Volant- u. Spitzen-Schirme

erhalten habe und empfehle zum Ankaufe den geehrten Damen zur Saison

mein aut sortiertes Lager aller Arten Sonnenschirme.

Circa 300 Stück schöne Seiden: und Halbseide-Decasion= Sommenschirme werden zu fl. 1.60, 1.70, 1.80 und 1.90 gänzlich ausverkauft. — Indem ich meine sehr geehrten Kunden auf streng solide Bedienung und sehr billige Preise aufmerksam mache, zeichne

hochachtungsvoll Leopold Blau, Marburg,



Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass alle

Hof-Hutfabrik Wilh. Pless, Wien

Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie Orig. englische Hüte v. d. Kirma Johnson & Co., London I sowie in den Rebenveredlungen prakangelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg

WILE. ILETER, Herrengasse 22.

3. 6947

Kumdmachung.

Der Rechnungsabschluss des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1892 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu jedermanns Einsicht von Samstag den 29. April bis 13. Mai 1893 aufgelegt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Marburg, am 26. April 1893.

Der Bürgermeister: Magn.

3. 6441

0

66

69

Kumdmachumg.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Communalarzt Herr Josef Urbaczek die diesjährige Hauptimpfung und zwar mit Original=Ruhpockenstoff, Sonntag den 23. April 1. 3. be- ein Schreibtisch und eine gut erhaltene ginnen und dieselbe am 30. April, 7. und 14. Mai 1893 im Knaben- | schwere Hobelbank. Anzufragen Burggasse schulgebäude am Domplatze jedesmal um 2 Uhr nachm. fortsetzen wird. Marburg, am 15. April 1893.

Der Bürgermeister: Ragh.

3 Burggasse 3

Erste Wiener Herrenkleider · Niederlage

Das blos 3 fixe Preise vorhanden sind, ist jede Uebervortheilung einer Kunde ausgeschlossen.

Herren: Stoff-Anzüge Kammg. Anzüge Loden:Anzüge Jagd:Alnzüge Touristen-Anzüge Mode-Anzüge

Lawn-Tenis-Anzüge

Meberzieher Havelots Wettermäntel Salon-Röde Frads Paletots Schlussröcke.

Herren:

Knaben: u. Kinder:Costüme in größter Auswahl zu billigst festen Preisen.

Nouveautés in Herren-Schlafröcken. Für Magbestellungen stets das Neueste in feinsten Modestoffen. Michtconvenirendes wird anstandslos zurückgeuommen.

Burggasse 3

Die Genossenschaft der Friseure und Raseure

in Marburg bringt dem P. T. Publicum zur Kenntnis, dass auch heuer die Geschäfte an Sonn- und Feiertagen incl. 1. Mai bis 1. October um 4 Uhr nachmittags geschlossen werden.

E. Janschitz Nfg. (L. Kralik)

Marburg. Postgasse Nr. 4. Marburg, am 6. Mai 1893.

Der Vorstand: Michael Alicher.

Beehre mich dem geehrten p. t. Publicum und hohen Herrschaften anzuzeigen, dass ich das De Herrengasse Mr. 38 To befindliche

photographische Geschäft Credittheilnehmer der Marburger Escomptebank

nunmehr gegenüber, Mr. 35

im eigenen Garten

(Ede der Herrengasse und Schillerstraße) nach dem neuesten Stil errichtet habe und empfehle mich für weiteren geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Ferd. Kohler.

zu vermieten. Sehr geeignet für einen Pensionisten. Franz Josefstraße 19.

Lehrjumge

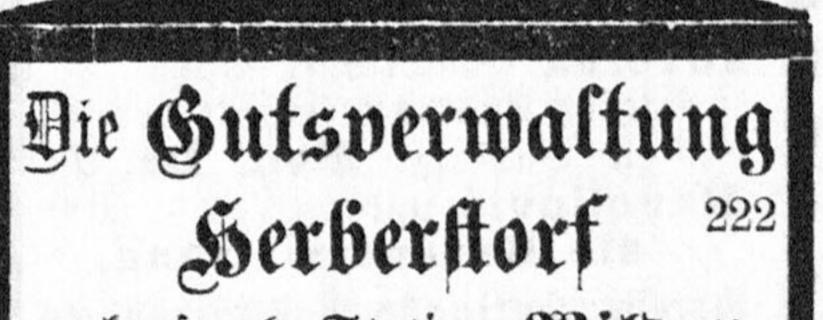
wird aufgenommen bei Michael Ilger, Uhrmacher, Marburg, Postgasse.

Hübsch möbliertes

zu vermieten. Herrengasse 27, 1. St.

Oekonom

absolv. Weinbauschüler, in allen schen Bersicherungs: Gesellschaften gerne meinen besten Dank Zweigen der Landwirtschaft erfahren, auch öffentlich ausspreche. sucht Stellung als Weingartenleiter 2c. Zuschriften erbeten unter R. S. Marburg an die Verw. d. Bl.



verkauft ab Station Wildom gegen Nachnahme

Apfelwein

per 100 Liter à fl. 8 bis fl. 10.

Zu verkaufen

10, rudwärts im Hofe.

Im Café Andsovec

vorm. Url, sind folgende Zeitungen zu vergeben: "Ueber Land u. Meer" und "Leipziger Illustrirte".

Sonntag, den 7. Mai

& Eröffmung

des neu renovirten

Gartens

bei Wilh. Wendl, Draugasse 7

Eüchtiger Wirt,

der auch Caution leisten fann, wünscht ein gangbares Wirtsgeschäft zu pach= Nr. 1519" an die Annoncen-Expedition ten. Zuschriften werden an die Verw. Ludwig von Schönhofer, Graz, Spor-Bl. erbeten.

Benno Sedmat, Beamter, Karl Bandhauer, Lehrer, Franz Lorbegg, Tischlermeister, Marie Mayer, geb. Simonitsch, Frig Berghaus,

Josef Alois Zöhrer, Gutsverwalter, Karl Weiseln, Bahnaufseher, Rosa Fuchs,

3. Drevenscheg werden ersucht, ihre schon vor Dienstvermittlungs Bureau abzuholen.

Buchdruckerei

Marburg, Postgasse Nr. 4.

Erklärumg !

Im abgelaufenen Monate wurde mein Besitz in Janmegg von einem verheerenden Brande betroffen, der nicht allein die ganzen Gebäude, sondern auch alle beweglichen Inventargegenstände vollständig vernichtete. Sowohl die

kaiserlich königlich priv. Wechselseitige Brandschaden : Versicherungs = Anstalt in Graz,

bei welcher ich tie Gebäude, als auch die

kaiserlich königlich priv. österr. Persicherungs -Gesellschaft "Domau", bei welcher ich die gesammten beweglichen Inventargegenstände versichert. hatte, haben die Schadenvergütung in so schneller und zufrieden= stellender Weise vorgenommen, dass ich diesen beiden vaterländi=

Maria=Rast, im April 1893.

W. J. Woschnagg

Kabrifenbesitzer.

Gasthaus-Eröffnung 2 im Volksgarten (Villa Langer.)

Gefertigter erlaubt sich oas P. T. Publicum aufmerksam zu machen, dass der schöne, schattige, gut eingerichtete

FSitzgarten 3

wieder eröffnet ist. — Für echte Naturweine (nur steirische), T Götisches Märzenbier, gut abgelegen, sowie für gute kalte Speisen wird bestens Gorge getragen. 808

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Ig. Widgay.

Besonders empfehle ich das 1890er Tröpferl.

Die besten Trockenplatten

für Amateur= und Berufs=Photographen

Stankowitz, Preininger & Co., Wien. Alleinige Niederlage für Marburg und Umgebung

Franz Swafy, Marburg, Domgasse 3.

Daselbst sind auch Apparate und alle photographischen Utensilien zu haben.

Machweisbar gutes

Ben. Anträge unter "Delicatessengeschäft unter "Benfionist."

Wäscherosse,

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Raiserstraße 8, 1. Stock.

Clavierstunden

billig zu bekommen. Es werden nur 4 Schülerinnen angenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Therese Ploj.

Webergasse 2, empfiehlt den hohen Herrschaften sehr gutes Dienstpersonal.

gassenseitig, sind zu vermieten. Postgasse 9. kasten sind zu verkaufen. Mühlgasse 2.

Gendarmerieführer

Spezerei=, Delicatessen=, Bier= und Wein= mit kleiner Benfion bittet um entsprechende geschäft in Graz ist sogleich zu verkaufen. Anstellung. Anträge an die Verw. d. Bl.

Smargel

zu haben bei F. Abt, Mellinger= straße 8.

Bringe dem geehrten p. t. Publicum zur gefl. Kenntnis, dass ich das berühmte vorzügliche 850

Dreher Original

Marzenbier

im Ausschanke habe, so auch empfehle sehr gute steirische Naturweine. Hochachtungsvoll

3. Weichsel, Gasthaus "zur Post" gegenüber Eutbahnhof.

Kumdmachumg

einundzwanzigste ordentliche Plenarversammlung

findet Hamstag, den 20. Mai 1893 nachmittags 3 Alhr in den Banklocalitäten der Marburger Escomptebank in Marburg, Hauptplatz 20,-

statt, wozu die P. T. Theilnehmer höflichst eingeladen werden. Der Ausschuss des Creditvereines. Marburg, am 4. Mai 1893.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über das Vereinsjahr 1892. 3. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.

4. Wahl von 2 Rechnungs- Revisoren und 1 Ersatzmann-

2. Bericht der Rechnungs=Revisoren. Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Mfg. (L. Kralik) in Marburg. Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags:Beilage.